




Z u r
öffentlichen Prüfung
der Zöglinge

des
Königlichen Gymnasiums zu Lissa
am 21. März 1864

ladet
alle Beschützer, Gönner und Freunde des Schulwesens
ehrerbietigst ein
der Director des Gymnasiums
A. Ziegler.





Inhalt:

1. Abhandlung des Oberlehrers Martens: Ueber einige besonders schwierige Punkte der polnischen Konjugation.
2. Schulnachrichten vom Director.

L i s s a .

Gedruckt bei Ernst Günther.



Österreichische
Kaiserliche

Königliche Hofbibliothek
in Wien



Q. 31024

der Director der Expedition
H. B. B.

Wien

gedruckt bei Franz Gantner

Ueber einige besonders schwierige Punkte der polnischen Konjugation.

Wenn auch der Gegenstand, welchen ich mir bei dieser Gelegenheit zur Besprechung gewählt habe, nur einen kleinen Kreis derjenigen Leser interessiren kann, für welche die Abhandlungen in den Schulprogrammen bestimmt sind, so glaube ich doch, dass es nicht überflüssig ist, auch hin und wieder Fragen auf diesem Felde zu behandeln, welches eine Anzahl unsrer Gymnasien als Lehrgegenstand angeht. Die polnische Sprache weicht in ihrem ganzen Bau so bedeutend von den andern Sprachen, welche auf unsern Bildungsanstalten gelehrt werden, ab, sie steht, wenn auch mit Unrecht, in dem Rufe grosser Armuth an hervorragenden Geisteserzeugnissen, die polnische Nation hat durch ihre geistig grossen Männer so wenig auf den Bildungsgang der europäischen Menschheit eingewirkt, dass ihrer Sprache nur selten ein eingehenderes Studium gewidmet wird, und die Unterrichtsmittel für dieselbe noch gar Manches zu wünschen übrig lassen. Um so mehr ist es, glaube ich, Pflicht derjenigen, welche diesen Lehrgegenstand an den Anstalten, wo er Bedürfniss ist, in Händen haben, durch möglichst eingehende Behandlung einzelner, besonders schwieriger Punkte dieser Sprache ein richtiges Verständniss und leichteres Auffassen derselben zu fördern. Seit einer Reihe von Jahren ist mir der Unterricht im Polnischen anvertraut gewesen, und habe ich bei Ertheilung desselben die Erfahrung gemacht, dass gerade diejenigen Punkte, welche einem Nichtpolen die Erlernung dieser Sprache so sehr erschweren, in den Grammatiken, sowohl in denen, welche für die polnische Jugend bestimmt sind, als auch in denen, aus welchen Deutsche polnisch lernen sollen, zu kurz und nicht ausführlich genug behandelt sind, um richtig verstanden und dann leichter überwunden zu werden. Die Verfasser von Grammatiken, welche für eine polnische Schuljugend bestimmt sind, halten es nicht für nothwendig, in einer Schulgrammatik weitläufig auf Schwierigkeiten einzugehn, welche für einen Polen keine Schwierigkeiten sind, da er von Kindheit auf im Besitz der Mittel ist, wodurch denselben abgeholfen wird, und deren er sich höchstens bewusst wird, wenn er seine Muttersprache mit andern Sprachen vergleicht. Die für Deutsche geschriebenen polnischen Grammatiken sind meist alle auf das praktische Bedürfniss berechnet, den Schüler sobald als möglich in den Besitz einer gewissen, wenn auch lückenhaften Kenntniss dieser Sprache zu setzen, wie sie eben zum Durchkommen im täglichen Gebrauche erforderlich ist. In denselben

werden die Hauptschwierigkeiten nur kurz angedeutet, weil es nicht in der Absicht der Verfasser liegen kann, sich behufs einer umfassenden Erklärung lange bei solchen schwierigen Punkten aufzuhalten, zu deren Verständniss längeres Verweilen und tieferes Eingehn nöthig ist. Und doch ist es nicht gut möglich, diese Schwierigkeiten zu bekämpfen, wenn man sich ihrer nicht ganz klar bewusst ist, und wenn man nicht nach Erkenntniss derselben in Besitz der Mittel gesetzt wird, durch welche dieselben gehoben werden können.

Es sollte mir lieb sein, wenn ich bei dieser Gelegenheit dazu mein Scherflein beigetragen hätte.

Die grossen Schwierigkeiten, mit welchen ein Nichtpole bei Erlernung der polnischen Konjugation zu kämpfen hat, werden weniger dadurch herbeigeführt, dass die Bildung der einzelnen Formen eines Verbums besonders verwickelt, und mehr als in andern Sprachen unregelmässig wäre; die Bildung der einzelnen Formen eines Verbums wird vielmehr nach einer im Ganzen durchgreifenden, nicht eben schwierigen Regel, welche nur wenig und selten Ausnahmen gestattet, vollzogen. Schwierig wird die polnische Konjugation vorzugsweise dadurch, dass die polnische Sprache an ihren Verben Eigenthümlichkeiten entwickelt hat, wie sie an keiner auf unsern Bildungsanstalten gelehrt Sprache hervortreten, und daher für einen Nichtpolen anfangs schwer verständlich sind, und ihm erst nach längerer Beschäftigung mit der Sprache und tieferem Eindringen in dieselbe geläufig werden. Diese Eigenthümlichkeiten bestehen einerseits darin, dass die polnische Sprache durch eine mannigfache Fülle von Formationen an ihren Verben Modalitäten der Thätigkeiten ausdrückt, welche in andern Sprachen durch besondre Formen gar nicht ausgedrückt werden, andererseits darin, dass den Polen in ihrer Sprache ein grosser Theil derjenigen Formen fehlt, welche in andern Sprachen zur Bezeichnung der Tempora und Modi sich herausgebildet haben. Der Nichtpole findet also auf der einen Seite einen im ersten Augenblick verwirrenden Reichthum an besondern Formationen, und auf der andern Seite einen oft in Verlegenheit setzenden Mangel an Formen.

I.

1. Was nun den ersten Punkt, den Reichthum an Formationen, betrifft, so finden wir im Polnischen zuerst als besondere, dieser Sprache eigenthümliche Formation zur Bezeichnung gewisser Modalitäten der Thätigkeit zwei einander gegenüberstehende Arten von Verben, nämlich die so genannten *słowa częstotliwe* und *słowa jednotliwe*. In deutsch geschriebnen Grammatiken der polnischen Sprache hat man für die erste Klasse von Verben ziemlich allgemein die Benennung *Verba frequentativa* oder auch *iterativa* eingeführt; für die zweite giebt es keinen allgemein angenommenen Namen. In einer „Grammatik der polnischen Sprache von Smith, Berlin 1845“, habe ich sie als die aoristische Klasse von Verben bezeichnet gefunden, und werde ich mich im weitem Verlauf dieser Abhandlung dieser Benennung als einer im Ganzen treffenden auch bedienen.

Das eigenthümliche Wesen dieser beiden Klassen von Verben besteht nun darin, dass die *słowa częstotliwe* dazu dienen, um durch ihre Form ausdrücklich zu bezeichnen, dass die Thätigkeit als eine längere Zeit dauernde (Linde nennt sie daher auch in seinem Wörterbuch der polnischen Sprache *Verba continuativa*) oder als eine oft wiederholte gedacht werden

soll, während die *śłowa jednotliwe*, die Klasse der aoristischen Verba, dieselbe Thätigkeit als eine einmalige oder als eine augenblicklich vorübergehende bezeichnen. Einige Beispiele mögen diese Erklärung näher erläutern. Wenn für den Thätigkeitsbegriff laufen im Polnischen neben dem Stammverbum *biedz* noch die beiden Verba *biegać* und *biegnać* vorhanden sind, so sind die beiden letztern eben von dem Stammverbum abgeleitet, um den oben bezeichneten Unterschied in der Thätigkeit ausdrücklich hervorzuheben. *Biedz* als Stammverbum giebt die Thätigkeit einfach an; *biegać* bezeichnet sie, eben durch seine eigenthümliche Formation, als eine frequentative, längere Zeit dauernde, oder oft wiederholte, wohl auch als eine dem Subject als Eigenschaft innewohnende; [die zuletzt angedeutete Bedeutung hat das Frequentativum z. B. in Sätzen wie: *ptaki latają, ryby pływają*, die Vögel fliegen, die Fische schwimmen]; *biegnać* endlich bezeichnet die Thätigkeit des Laufens als eine einmalige oder augenblicklich vorübergehende. Derselbe Unterschied findet, um ein weiteres Beispiel anzuführen, Statt zwischen den drei Verben *siec, siekać, sieknać*. Das Stammverbum *siec* bezeichnet die Thätigkeit des Hauern ohne jede nähere Bestimmung irgend einer Modalität; durch die Form *siekać* wird sie als eine solche bezeichnet, welche anhält und wiederholt wird; *siekać* heisst hacken, in Stücke zerhauen; der aoristischen Form *sieknać* bedient man sich, wenn man ausdrücklich hervorheben will, dass das Hauen ein nicht wiederholtes, sondern ein einmaliges und dann aufhörendes ist; *sieknać* heisst einmal zuhaun, einen Hieb thun. Mit denselben Modalitäten wird der Begriff wachsen ausgedrückt durch *rosć, rastać, rosnać*, und der Begriff stehen durch die Verba *stać, stawać, stanąć*.

So sehr es auch im Geiste der polnischen Sprache liegt, jede Thätigkeit mit diesen Modalitäten des Frequentativen und Aoristischen zu denken, so sind doch nicht alle Verba in den zum Ausdruck derselben dienenden Formen vorhanden. Einmal liegt es in der Natur der Sache, dass manche Thätigkeiten nicht leicht mit diesem doppelten Unterschiede gedacht werden können, z. B. kriechen, schleichen und andere, und dass also dergleichen Verba auch nicht mit beiden Formen vorhanden sind; bei andern Verben hat der Sprachgebrauch nicht beide Formen herausgebildet, und drückt den Unterschied, wenn er durchaus ausgedrückt werden soll, durch andre Ersatzmittel aus; bei andern Verben findet sich die doppelte Formenbildung erst in der Zusammensetzung, welche, wie wir später sehn werden, im Polnischen eine wichtigere Rolle spielt, als in andern Sprachen. In vielen Fällen ist das Stammverbum jetzt nicht mehr vorhanden, auch aus den ältesten Denkmälern der Sprache nicht mehr nachzuweisen, so dass man annehmen darf, dass die Stammverba schon sehr früh durch diese abgeleiteten Verba verdrängt worden sind. So existiren z. B. heute nur noch die Verba *mijać* und *minąć* vorübergehn, *pływać* und *plynać* schwimmen, *pękać* bersten, Risse bekommen und *pęknać* knallend zerplatzen, ohne dass die Stammverba vollständig vorhanden sind. Ich sage: „nicht vollständig vorhanden“, und ich werde an einer andern Stelle zeigen, wie von Verben der aoristischen Klasse Präteritumformen gebildet werden, die auf das Stammverbum hinweisen und auf dasselbe zurückgeführt werden müssen; wenn z. B. von *pęknać* das Praeteritum *pękł* gebildet wird, so ist nicht, wie es gewöhnlich in den Grammatiken heisst, die Silbe *ń* ausgestossen worden, sondern die Form *pękł* weist auf ein verloren gegangenes Stammverbum *pęc* hin. Oft vertritt ein abgeleitetes Verbum einer andern weiter unten zu besprechen-

den Klasse die Stelle des Stammverbums; z. B. für den Thätigkeitsbegriff schreien haben die Polen die 3 Verba krzyceć, krzykać, krzyknąć. Die beiden letztern sind an ihrer Form als Frequentativum und als aoristisches Verbum kenntlich; krzyceć, auch eine abgeleitete Form, bezeichnet die Thätigkeit des Schreiens ohne diese Nebenbeziehung und giebt sie einfach an. Dasselbe ist der Fall bei brzęceć, brzękać, brzęknąć; błyszeć, błyskać, błysnąć und vielen andern Verben.

2. Wie durch die Endungen *ac* und *nać* die Verba als frequentative und aoristische bezeichnet werden, so dienen die Endungen *ec* und *ic* vorzugsweise dazu, die Verba als intransitiv, (sehr häufig inchoativ) und transitiv (oft causativ) zu kennzeichnen. z. B. das Stammverbum *sieć* erhält nicht nur durch die Endung *ac* (*siadać*) die Bedeutung des Frequentativums, sondern tritt auch noch in den weitem Ableitungsformen *siedzić* als intransitiv, und in *sadzić* als transitiv auf. Eben so kommen von dem Stammverbum *leż-* nicht nur das Frequentativum *legać*, umherliegen, faulenz, und das aoristische (*po*)*legnąć*, auf einmal da liegen, hinfallen, bleiben in der Schlacht, sondern auch noch das intransitive *leżeć* liegen, ohne diese Nebenbeziehungen, und das transitive (*po*)*łożyć* legen. Hierüber weiter unten ein Mehres.

Um nun ein klares Verständniss des polnischen Verbums in seinen Eigenthümlichkeiten zu vermitteln, stellt sich, wie sich aus dem Gesagten ergibt, als nothwendig heraus: 1., die polnischen Verba in zwei grosse Klassen, nämlich in Stammverba und in abgeleitete Verba einzutheilen. 2., sich des Unterschiedes in der Bedeutung, welcher durch die Ableitungsendungen bezeichnet wird, klar bewusst zu werden, und dann Regeln aufzustellen, nach welchen die Ableitung der frequentativen und aoristischen, der intransitiven und transitiven Verba vor sich geht. Ehe ich zu dem letztern, was uns hier vorzugsweise beschäftigen soll, übergehe, bemerke ich ganz kurz, dass die Stammverba im Polnischen immer einsilbig sind, und dass sie, je nachdem ihr Stamm auf einen Vocal, eine muta oder liquida ausgeht, in Verba pura, muta und liquida einzutheilen sind. Wenn so eben gesagt worden, dass die polnischen Stammverba immer einsilbig sind, so darf man nicht umgekehrt sagen: alle einsilbigen Verba sind Stammverba. Häufig wird nämlich, wie wir weiter unten Gelegenheit haben werden, zu sehen, bei abgeleiteten Verben ein Vocal des Stammes ausgestossen und dadurch entstehen einsilbige abgeleitete Verba; z. B. *tkać* (neben *potykać*), *chcieć* wollen neben *chęć* und *ochota*.

Ich will nun im Folgenden versuchen, dasjenige, was über die Bedeutung und Ableitung der verschiedenen Klassen von Verben zu sagen ist, zusammenzufassen, und vorzugsweise hervorzuheben, was zu einem bessern Verständniss der Eigenthümlichkeiten des polnischen Verbums beitragen kann, und zu diesem Zwecke die einzelnen Klassen der abgeleiteten Verba der Reihe nach besprechen.

A. Frequentative Klasse. Abgeleitete Verba auf ac.

Die Form dieser Verba dient, wie oben gesagt, dazu, die Fortdauer der Handlung zu bezeichnen. Ohne Zweifel sind sie wohl grösstentheils zu diesem Behufe aus ehemaligen Stammverben mittels der Endung *a* abgeleitet, obgleich es jetzt von den wenigsten noch ent-

sprechende Stammverba giebt. Ja bei vielen sind sie vielleicht nie vorhanden gewesen, weil man wahrscheinlich schon sehr früh angefangen hat, abgeleitete Verba nach der blossen Analogie zu bilden, anstatt sie von wirklichen Stammverben herzuleiten. Wenn es aber einmal ein Stammverbum derselben Wurzel giebt, so dient dieses immer dazu, die Thätigkeit einfach anzugeben, während das Verbum der frequentativen Klasse sie zugleich als fortdauernd oder wiederholt bezeichnet. Beispiele sind oben angeführt worden. In demselben Gegensatz stehn weiter jeść essen, jadać zu essen pflegen; miesć schleudern, fegen, miotać hin- und herkehren; paść fallen, padać ununterbrochen, mehrmals fallen; być sein, bywać fortdauernd sein, sich öfter irgendwo einfinden; bywać u kogo bei Jemandem aus- und eingehn, verkehren.

Was die Art der Ableitung dieser Klasse betrifft, so geschieht dieselbe durch ein a, vor welchem der Schlusskonsonant der Wurzel hart bleibt. Die einzige Ausnahme von dieser Regel, dass nämlich Frequentativa mit vorhergehendem weichen Konsonanten gebildet werden, wird später zur Sprache kommen. Im Einzelnen sind hier folgende Regeln aufzustellen:

a) Ist das Stammverbum ein Verbum purum, so wird zwischen die Vocale a, y und u des Stammes und das Aleitungs-a ein w, zwischen i und a ein j eingeschoben; z. B. dać-dawać; kryć-pokrywać; truć-zatruwać; aber bić-zabijać. Bei den Verbis auf u mit einem vorhergehenden weichen Konsonanten wird das u vor w zuweilen ausgestossen, so dass hier der Fall eintritt, auf welchen oben aufmerksam gemacht wurde, dass das abgeleitete Verbum einsilbig ist, deshalb aber nicht für ein Stammverbum gehalten werden darf. z. B. aus szczuć hetzen wird szczwać; aus pluć speien wird plwać. Nach einem harten Konsonanten schlägt das u in o über; kuć hat im Frequentativum okować, zepsuć zepsować.

b) Von Verbis mutis werden die Frequentativa abgeleitet, indem das a an den Stammcharakter angehängt wird. So wird aus ciec-uciekać, aus strzedz-postrzegać, aus paść fallen padać, aus paść weiden popasać. Es beruht auf besondern Lautgesetzen der polnischen Sprache, wenn der Vocal im Innern der Wurzel verändert wird, wenn z. B. aus zaprządz wird zaprzęgać, aus dognieść dogniatać, aus pomodz pomagac, aus rość wyrastać. Auch bei der Ableitung der Frequentativa von mutis wird das Frequentativ oft durch Ausstossung des Vocals aus der Wurzel einsilbig, z. B. zu żedz, żgać; eben so pehać, ssać, lkać, in deren Compositivis popychać, wysysać, polykać der ausgestossene Vocal wieder hervortritt.

c) Nicht ganz so einfach und leicht sind die Regeln über die Ableitung der Frequentativa zu den Stammverben, deren Charakter eine liquida ist. Die scheinbaren Unregelmäßigkeiten und Willkürlichkeiten, welche uns nicht nur bei dieser Ableitung, sondern auch, und zwar in einem noch höhern Grade, bei der Konjugation der verba liquida entgegen treten, machen es nöthig, hier etwas tiefer in die Betrachtung der liquidae im Polnischen einzugehn.

Die litterae liquidae, besonders ł, l und r hatten in dem Urzustande der slavischen Sprachen eine doppelte Bedeutung. Wenn sie einen Vocal neben sich hatten, wie z. B. in den Wörtern łono, łina, rana, so hatten sie den Werth eines Konsonanten. Sie konnten aber im Altoslavischen auch, ohne einen Vocal vor oder hinter sich zu haben, mit andern Konso-

nanten verbunden werden, und noch heut zu Tage giebt es slavische Dialecte, in welchen die litterae liquidae schlechtweg als Vocale fungiren können. So heisst der Wolf böhmisch wlk, der Nacken krk, der Tod smrt, die Brust prs, der Buckel hrb. Der polnische Dialect hat sich in den allerfrühesten Zeiten in dieser Hinsicht wohl nicht von den ihm verwandten Dialecten unterschieden, doch haben in ihm die litterae liquidae sehr bald die Bedeutung von Vocalen verloren, weil die Aussprache ähnlicher Wortgebilde dem polnischen Ohr zu hart geklungen. Der Uebergang der litterae liquidae aus der Reihe der Vocale in die der Konsonanten wurde dadurch vermittelt, dass zu der liquida ein Vocal hinzugefügt wurde. So wurde aus wlk wilk, aus krk kark, aus smrt śmierć, aus prs pierś, aus hrb garb. Welcher Vocal zur Erleichterung der Aussprache hinzugefügt werden, und ob er seinen Platz vor oder hinter der liquida einnehmen sollte, das hing aller Wahrscheinlichkeit nach lange Zeit hindurch von der Willkür wenn nicht der einzelnen Sprechenden, so doch der einzelner Gegenden ab, bis schliesslich der Sprach- und noch entscheidender der Schriftgebrauch sich für eins oder das andere entschied und die jetzt allgemein gebräuchlichen Formen feststellte. So dürfte es äusserst schwierig sein, einen bestimmten Grund anzugeben, warum aus den Verbalwurzeln wr, br, mr, kr Verba entstanden sind wie warzeć, brechać, burzeć, mruzeć, kruczeć. Eben so werden aus der Wurzel mr durch Hinzutreten verschiedner Vocale, die nicht immer an derselben Stelle stehn, die Wörter: mor, zmora, mara, śmierć und mrzeć. Das Wort prst = palec der Finger muss früher sowohl parst als pierst ausgesprochen worden sein, was sich aus den beiden Wörtern naparstek der Fingerhut, und pierścień der Fingerring schliessen lässt. Aehnliche Unsicherheit der Stellung findet sich beispielsweise in Wörtern wie pchła der Floh und płochy flüchtig, scheu; in pulchny, welches eigentlich puchlny heissen sollte, in śmierdzieć stinken und smród der Gestank, marznąć frieren und mróz der Frost, womit aus andern Sprachen zu vergleichen gród, Gart(en), hortus; chłod-(ny) und kalt; ramię und Arm, pełny und plenus, władza und (Ge)walt, Zoll und cło, das griechische βάλλω, ἐβλήθη, das lateinische tero, trivi u. v. a.

Wenden wir nun das Gesagte zuvörderst auf die Konjugation der Verba liquida an, so finden wir, dass aus Verbalstämmen wie pł, stł (woraus nach Ausstossung des t das heutige śląc schicken entstanden) br, mr, kł, durch Anhängung der Endung ł für das Präteritum und ć für den Infinitiv Formen entstehn wie płł, stłł, brł, mrł, kłł und płć, stłć, brć, mrć, kłć. Die Aussprache solcher Wortgebilde, wobei die Stimme auf der Wurzelliquida ihren Haltpunkt finden soll, lässt sich wohl nicht gut anders denken, als dass neben der liquida ein dumpfer, unbestimmter und schwer zu bezeichnender Vocallaut gehört wird, und man muss es dahin gestellt sein lassen, ob mrł ausgesprochen worden ist marł oder merł oder myrł, und ob kłć geklungen hat wie kłyć oder kyłyć, kulć oder kłuć. Als aber die slavischen Sprachen anfangen, die Härte solcher Aussprache zu fühlen, als in Folge dessen der Gebrauch der liquida als Vocal in einzelnen Dialecten immer mehr abnahm, in andern ganz verschwand, so stellte sich das Bedürfniss heraus, die Aussprache von dergleichen Wortformen zu mildern, und durch Einschlebung eines bestimmten Vocals ein für alle Mal festzustellen. Es lässt sich denken, dass dies Verfahren anfangs ein sehr schwankendes gewesen; bald hat man a, bald e, bald u eingeschoben, bei dem einen Verbum hat man den Vocal vor,

bei einem andern hinter die liquida gestellt; es hat das vom Zufall abgehangen. Ehe man sich z. B. für die Form *kłuł* entschied, sind wahrscheinlich alle andern Formen *kłał*, *koll*, *kyłł* im Gebrauche gewesen, und es lässt sich durchaus kein Grund dafür angeben, warum man jetzt spricht *mell*, *pell*, dagegen *kłuł*, *puł*, und warum neben der Form *brał* von dem Stamme *br*, andererseits die Formen *marł* und *warł* von den Stämmen *mr* und *wr* in Gebrauch gekommen sind. Es ist das Sache des Sprachgebrauchs, sowohl in verschiedenen Zeiten, als in verschiedenen Gegenden. Während der heutige Sprachgebrauch sich für *kłuć*, *kłuł*, und *puć*, *puł* entschieden hat, heisst es im Altslavischen *klati*, *kłał*, *prati*, *prał* und in den Grenzen des polnischen Dialects heisst es in manchen Gegenden *mlec*, *przeć* in andern *melć*, *parć*.

Eine andere Bewandniss hat es mit den Verben, deren Stammcharacter *m* und *n* ist. Nach einem Lautgesetze der slavischen Sprachen geht *m* und *n* mit einem vorhergehenden Vocal in *ą* oder *ę* über, wenn ein Wort oder eine Silbe auf diese liquida endigt, d. h. wenn kein Vocal oder auch gar Nichts darauf folgt. So ist der Accusativ von *sluga*, eigentlich *slugam*, jetzt *sluge*, der Stamm *imien* lautet im Nominativ *imię*, bleibt aber im Gen. *imienia* unverändert; so wird aus dem Stamme *woń* das Verbum *wąchać*, und die sogenannten äussern Personen des Präsens, d. h. die 1. Person Sing. und die 3. Plur., auf *ę* und *ą* sind entstanden aus *am* und *ant*.

Nach dieser Regel findet in den *verbis liquidis* mit dem Stammcharacter *m* und *n* dieser Uebergang in den Nasallaut jedesmal Statt, wenn ein Konsonant als Tempuscharacter an den Stamm tritt, und so wird aus *d-mé* *dać*, aus *d-mł* *dał*, aus *p-né* wird *piąć*, aus *p-nł* *piął*. Wenn dagegen die Endung einer Verbalform mittels eines Bindevocals angehängt wird, so bleibt die liquida, aber der Stammvocal des Verbuns wird ausgestossen; in diesem Falle wird aus *d-mę*, *dmę*, aus *p-nę* *pnę*. Der Stammvocal, welchen ich hier mit einem Strich bezeichnet habe, tritt nirgends mehr rein auf, und es lässt sich daher nicht bestimmen, wie er anfangs gelautet haben mag.

Nach dieser Betrachtung über die Natur der liquida im Polnischen, hat es keine Schwierigkeit, die Regel über die Ableitung der Frequentativa dieser Klasse zu verstehn. Von den *verbis liquidis* werden die Frequentativa eben so wie von den *mutis* einfach durch Anhängung eines *a*, vor welchem die liquida hart bleibt, abgeleitet. Was immer für Veränderungen in der Biegung des Wurzelverbuns mit dem Wurzelvocal vorgekommen sein mögen: im Frequentativ wird er immer in einer bestimmten Gestalt festgehalten und zwar nach folgenden Regeln: Vor *m* tritt der Vocal als hartes *i* (*y*), vor *n* als weiches *i* auf, z. B. *dać*-*dy-mać*; *ciąć*-*cinać*; *piąć*-*pinać*; vor *r* ist der Vocal (*i*)*e*, z. B. *brać*-*bierać*; *dozreć*, *dozierać*; *zawrzeć*, *zawierać*; *umrzeć*, *umierać*; vor *ł* ist er verschieden; zu *słać* (wofür heute *ślać* gebräuchlich) *pościelać*; dagegen zu *ślać*, *posyłać*. Wenn im Wurzelverbum der Vocal ein *o* nach einem harten Konsonanten ist, so geht das *o* wie bei den *mutis* in *a* über z. B. *próc* (was jetzt gewöhnlich *pruć* geschrieben und gesprochen wird) hat im Frequentativum *rozparać*, *klóć* *przekalać*.

Grosse Aehnlichkeit mit den Frequentativis von *verbis liquidis* haben die Frequentativa von solchen Verben, deren Stammcharacter ein *w* ist, welchen Buchstaben manche Gramma-

tiker im Polnischen geradezu zu den liquidis rechnen. Sie bilden ihre Frequentativa ganz so wie die Verba mit dem Stammcharakter m. z. B. zwać (zowie) nazywać, rwać (rwę) porywać.

Beiläufig sei hier bemerkt, dass einige Frequentativa auch von andern Redetheilen, nicht von Verbis hergeleitet werden. z. B. pamiętać von pamięć, korzystać von korzyść, działać von dzieło, dessen Stammverbum działać się ist.

B. Aoristische Klasse. Abgeleitete Verba auf nać.

Was die Bedeutung dieser Klasse von Verben betrifft, so dienen sie, wie schon oben gesagt, dazu, die Handlung als eine augenblicklich vorübergehende zu bezeichnen. Sie bilden somit den ausgesprochenen Gegensatz zu den frequentativen Verben und sind die eigentlichen słowa jednotliwe der polnischen Sprache, an welchen diese Eigenschaft der Bedeutung positiv ausgedrückt ist, während alle übrigen Nichtfrequentativa (d. h. alle Stammverba und alle nicht mit der Endung ać abgeleiteten) nur in so fern jednotliwe sind, als ihre Form sie nicht als frequentativ kennzeichnet.

Es gibt fast kein Zeitwort der aoristischen Klasse, welches nicht in einer andern Klasse ein entsprechendes stammverwandtes hätte. Wenn es von derselben Wurzel ein Frequentativum giebt, so ist der Unterschied in der Bedeutung scharf ausgeprägt und kann keinem Zweifel unterliegen. Die übrigen Klassen von Verben, d. h. die Stammverba und die Verba der transitiven und intransitiven Klasse stehen zu dem aoristischen Verbum im Gegensatz der einfach angegebnen zu der absichtlich und bestimmt als vorübergehend bezeichneten Handlung. Ich habe diesen Unterschied oben an den Verben siec, siekać, sieknać; biedz, biegać und biegnąć; krzyceć, krzykać, krzyknać und einigen andern Beispielen nachgewiesen, und brauche hier nicht weiter darauf einzugehn, nur ist noch als merkwürdige Erscheinung hervorzuheben, dass im Verhältniss zur transitiven Klasse die von demselben Stamme hergeleiteten aoristischen Verba meistens Intransitiva mit inchoativischer Bedeutung sind; z. B. chłodnać kühl werden, chłodzić kühl machen; gasnać erlöschen, gasić auslöschen transit.; moknać nass werden, moczyć nass machen, einweichen.

Die Ableitung dieser Klasse von Verben von den Stammverben geht nach folgenden Regeln vor sich:

a) An Stammverba mit Vocalstamm wird die Silbe nać unmittelbar angehängt: z. B. pluć, pluńnać; stać, stanąć; wic, nawinać. Wenn Stämme auf a mit einem weichen Konsonanten anfangen, so schlägt dieses a gewöhnlich in o über, z. B. wiać, wionąć; chwiać, chwionąć; ziać, zionąć.

b) Auch von verbis mutis werden die entsprechenden aoristischen Verba im Ganzen regelmässig abgeleitet; die Silbe na tritt ohne Weiteres an den Stamm, z. B. bość, bodnać; trząść, trząsnać; grąźć, gręznać. Zur Erleichterung der Aussprache wird bei Stämmen auf sk, st und zg nur der Zischlaut beibehalten, z. B. zu błyskać ist das aoristische Verbum błysnać; eben so zu trzaskać, trzasnać; świstać, świsnać; rość, (rastać) rosnać; pośliznać zu ślizgi. Auch einzelne Konsonanten, besonders die Lippenlaute, werden vor der Ableitungssilbe nać häufig ausgestossen. So gehört das aoristische Verbum tonąć zu dem Transiitivum topić; ginać ist von demselben Stamme wie gubić (gibać) und usnać ist die aoristische

Form zu spać, welches mit der Frequentativendung abgeleitete Verbum durch Ausstossung eines Vocals aus dem Stamme einsilbig geworden ist; daher in der Zusammensetzung usypiać. Aehnliche Formen sind pchnąć neben pchać und popychać, tknąć neben tkać und tykać, żgnąć neben żgać und żedz. Von vielen Verben dieser Klasse sind die Stammverba verloren gegangen, z. B. von pęknąć, milknąć, dźwignąć, brzęknąć. Dass sie aber vorhanden und im Gebrauch gewesen, geht aus dem Umstande hervor, dass neben den von den abgeleiteten Verben gebildeten Formen pęknał, umilknał, dźwignął, brzęknął kürzere Formen vorkommen wie pękł, umilkł, dźwignął, brzęknął, von welchen man auf Stammverba, wie pęc, mile, dźwidz schliessen kann.

c) Von Verbis liquidis werden keine aoristischen Verba abgeleitet.

C. *Intransitive Klasse. Abgeleitete Verba auf ec.*

Die Verba dieser Klasse werden vorzugsweise gebildet, um eine Thätigkeit als eine im Subject bleibende zu bezeichnen. Sie sind alle intransitiv und wenn zu wenigen unter ihnen, z. B. zu słyszeć, widzieć, wiedzieć auch ein Object gesetzt werden kann, so sind das so seltene Ausnahmen, dass sie die Regel eher bestätigen, als umstossen, und man muss annehmen, dass sie gerade durch ihre Form als intransitiv gekennzeichnet werden sollen. Wenn es noch eines Beweises bedürfte, wie tief das Gefühl für diese Bedeutung im Geiste der polnischen Sprache liegt, so möchte ich hier an den Umstand erinnern, dass das Verbum myśleć in die Klasse der transitiven Verba übergeht, wenn es durch Zusammensetzung mit einer Präposition eine Bedeutung erhält, die nur transitiv gedacht werden kann. z. B. wymyśleć co, zamyśleć się. Dieselbe Bewandniss hat es mit odwiedzić besuchen, einem Kompositum von wiedzieć.

Was die Ableitung dieser Klasse von Verben betrifft, so ist es zuerst als eine auffallende Erscheinung hervorzuheben, dass nur von wenigen heute noch vorhandenen Wurzelverben Intransitiva abgeleitet werden, und, was hier so ziemlich auf dasselbe hinausläuft, dass zu den heute in der Sprache vorhandenen Intransitivis die Stammverba nicht mehr vorhanden sind. Erklären lässt sich dies einfach dadurch, dass von Stammverbis mit transitiver Bedeutung nicht gut ein Intransitivum gebildet werden kann; wenn aber das Stammverbum intransitive Bedeutung hat, so hat die Bildung eines abgeleiteten Verbums mit ebenfalls intransitiver Bedeutung keinen Zweck, da sich das abgeleitete Verbum in Betreff der Bedeutung durch Nichts von seinem Stammverbum unterscheiden würde. Wenn nun aber doch eine wenn auch im Vergleich mit der Anzahl der abgeleiteten Verba der übrigen Klassen nicht gerade bedeutende Anzahl von Intransitiven in die Sprache aufgenommen worden sind und im Laufe der Zeit ihre Stammverba sogar verdrängt haben, so mag das wohl seinen Grund darin haben, dass man ihnen ihrer vollern, mehr ins Gehör fallenden Form wegen den Vorzug vor den einsilbigen Wurzelverben gegeben hat. Daher kommt es denn auch, dass die Intransitiva dem frequentativen und aoristischen Verbum gegenüber ganz die Bedeutung eines Stammverbums haben, d. h. die Thätigkeit ohne alle nähere Modalität einfach angeben. cf. das schon oben angeführte krzyżeć im Gegensatz zu krzykać und krzyknąć.

Die Art der Ableitung dieser Klasse von Verben geschieht mit der Endung *ec*. Dabei ist zu merken, dass es kein Verbum dieser Klasse giebt, welches auf einen Vocal- oder Liquidastamm zurückgeführt werden könnte; sie sind alle von *Verbis mutis* abgeleitet, deren Stammcharakter vor der Endung *ec* erweicht wird: *leżeć* von *ledz* (*leg*), *bieżeć* von *biedz* (*bieg*), *siedzieć* von *sieść* (*siad*).

Ausser den wenigen Verben dieser Klasse, zu welchen die Stammverba noch vorhanden sind, und denjenigen, deren Stammverba verloren gegangen, wird noch eine grosse Menge von *Intransitivis* gebildet, indem die Endung *ec* auch dazu dient, von *Adjectivis* und *Substantivis Inchoativa* zu bilden. Die Ableitung geschieht auf dieselbe Art wie von *verbis mutis*, z. B. *ubożeć*, *bogacieć*, *grubieć*, *rzędzieć* (von *rzadki*), *siwieć*, *bieleć*, *czzerwienieć*, *kamienieć*, *skaleczeć*, u. v. a.

D. *Transitive Klasse. Abgeleitete Verba auf ic.*

Wenn es von der Regel, dass die Verba auf *ic* transitiv sind, auch vielfach Ausnahmen giebt, so ist doch die Zahl der *Transitiva* mit dieser Endung so entschieden überwiegend, dass man mit vollkommener Sicherheit die transitive Bedeutung als ihren eigenthümlichen Charakter annehmen kann. Die entschiedenste Ausnahme bilden solche Verba, welche eine Bewegung ausdrücken, z. B. *chodzić*, *stąpić*, *kroczyć*, *skoczyć*, *dażyć*, *krążyć*. Bei diesen scheint die Energie, welche in der Bewegung liegt, gleichsam die eigentliche transitive Bedeutung zu ergänzen, woher es wohl auch kommt, dass diese Verba einem *Frequentativum* desselben Stammes gegenüber so ziemlich die Bedeutung eines aoristischen Verbums haben, z. B. *skoczyć* neben *skakać*, *stąpić* neben *stapać*. Nächst der eigentlichen Bewegung kann auch eine Thätigkeit, zu welcher eine Bewegung nothwendig ist, und welche die Sinne stark affizirt, ohne wirklich transitiv zu sein in transitiver Form ausgedrückt werden; z. B. *dzwonić*, *gromić*, *trąbić*, *bębnić*, *nucić*, *szeleścić*, *walczyć*. Bisweilen mag auch ein aus dem Verbum selbst leicht zu ergänzendes und daher immer ausgelassenes Object an der scheinbar *intransitiven* Bedeutung schuld sein, z. B. bei *wonić* Duft (*woń*) von sich geben, *smrodzić* Gestank (*smród*) von sich geben; recht auffallend tritt dies hervor beim Verbum *trącić*, welches als *Transitivum* stossen, als *Intransitivum* nach Etwas riechen heisst.

Was nun den Unterschied in der Bedeutung der transitiven Klasse den Stammverben und den abgeleiteten Verben anderer Klassen gegenüber anbetrifft, so tritt das *Transitivum* am deutlichsten als *Causativum* hervor, wenn die Verben desselben Stammes *intransitiv* sind; z. B. *stać*, *stawać*, *stanąć* stehen, *stawić* stellen; *być* sein, *bywać* oft wo sein, *bawić* Jemand veranlassen zu sein, ihn aufhalten oder unterhalten; *leżeć*, *legać*, *leżeć* liegen, *łożyć* legen; *żyć* leben, *żywić* ernähren; *pić* trinken, *poić* tränken, und ganz besonders den *Inchoativis* auf *ec* gegenüber: *bieleć*, *bielić*; *czernieć*, *czernić*; *ocaleć*, *ocalić*; *bogacieć*, *bogacić*. Wenn das Stammverbum auch transitiv ist, so ist ein Unterschied in der Bedeutung zwischen ihm und dem abgeleiteten *Transitivum* schwer zu bestimmen, z. B. zwischen *wlec* und *włoczyć*, *nieść* und *nosić*, *wieźć* und *wozić*, *wieść* und *wodzić*. Warum dennoch eine im Ganzen nicht unbeträchtliche Menge von solchen Verben gebildet wird, und wie der Sprachgebrauch diese neben einander bestehenden Formen verwendet, davon wird später die Rede sein. Zu einem transitiven Fre-

quentativum desselben Stammes steht das Transitivum auf *ić* in dem Verhältniss der einmaligen Handlung zu der oft wiederholten; *chwytać* nach Etwas greifen, *chwycić* Etwas erfassen; *miotąć* kehren, fegen, *miecić* einmal werfen; *ruchać*, *ruszyć*; *wiązać*, *więzić*.

Die Regeln über die Ableitung der transitiven Verba lassen sich kurz zusammenfassen, wie folgt:

a) Von Verbis puris werden die Transitiva, ganz so wie die Frequentativa, mit Einschlebung eines *w* oder *j* vor dem charakteristischen Ableitungs-*i* gebildet, das *j* vor *i* wird aber nicht geschrieben, z. B. *stać*, *stawić*. In den meisten Fällen geht der Wurzelvocal in einen andern Vocal über und zwar vor *w* in *a*, vor *j* in *o*; z. B. *być*, *bawić*; *plywać* schwimmen, *plwać* schwemmen; (daneben aber ohne Verwandlung des Vocals *żyć*, *żywić*); *pić* *poić*; *gnić* *gnoić*. Auch scheinen mehrere Verba, zu welchen sich kein Stammverbum mehr findet, nach dieser Analogie gebildet zu sein. z. B. *dawić*, *objawić*, *trawić* (daneben aber wieder *mówić* und *łowić*); *doić*, *goić*, *koić*, *przekroić* mit seinem Frequentativum *przekrawać*, und ihnen gegenüber wider *gaić*, *raić*, *kleić*.

b) Bei der Ableitung der Transitiva von mutis wird der Stamm der letztern vielfach verändert. Zuerst wird der harte Konsonant vor *i* erweicht, wie vor dem *e* der Intransitiva; ausserdem geht ein weicher Anfangskonsonant des Stammes hart wird. So wird aus dem Stamme *leż-* *leżeć* und das Transitivum *łóżyć*; aus *sieś-* *siedzieć* und *sadzić*, aus *leż-* *łazić*, aus *nies-* *nosić*, aus *wieź-* *wodzić*, aus *wieś-* *wodzić*, daneben aber auch *mieś-* *miecić*. Aus diesen bei der Ableitung der Transitiva eintretenden Lautveränderungen im Stamme ist auch das Verbum *chodzić*, die transitive Form zu *ić*, zu erklären. Der Stamm, aus welchem nach oben angegebener Analogie *chodzić* gebildet worden, findet sich in der Präteritumform *szedł*. Harte Vocale und Konsonanten im Stamme bleiben unverändert: *roś-*, *rościć*; *grąź-*, *pograżyć*.

c) Von Verbis liquidis werden nur wenige Verba der transitiven Klasse gebildet; etwa *gonić* zu *gnąć*, *morzyć* zu *mrzeć*, (*umierać*), *otworzyć* zu *wrzeć* (*odewrzeć*, *otwierać*) und *warzyć* kochen, brauen, brühen zu *wrzeć* sieden.

Ehe ich zum zweiten Theil meiner Abhandlung übergehe, muss ich hier noch auf eine besondere Art von Frequentativis aufmerksam machen. Oben wurde als Grundsatz für die Ableitung der Frequentativa die Regel aufgestellt, dass dieselbe durch Anhängung eines *a* geschieht, vor welchem der Konsonant hart bleibt. Von dieser Regel macht eine sehr zahlreiche Klasse von Frequentativen eine Ausnahme. Von transitiven Verbis auf *ić*, welche, wie wir oben gesehen haben und wie *eś* auch schon durch das Wesen des *i* Lautes bedingt wird, immer einen weichen Konsonanten vor der Endung haben, werden nämlich Frequentativa auf *ać* gebildet, welche den weichen Konsonanten behalten; z. B. zu *sadzić* *sadzać*, zu *puścić*, *puszczać*, *stawić*-*stawiać*, *wiesić* *powieszać* u. v. a. Der Zweck dieser Ableitung scheint weniger der zu sein, die Thätigkeit als eine oft wiederholte zu bezeichnen; die ausserordentlich häufige Verwendung dieser Ableitung ist vielmehr auf eine andre Eigenthümlichkeit der polnischen Konjugation zurückzuführen, und es wird weiter unten davon die Rede sein, wenn von der Art und Weise gesprochen wird, wie bei den Verbis der transitiven Klasse der Mangel an Tempus- und Modusformen ersetzt wird.

II.

Im Gegensatz zu diesem grossen Reichthum an Formationen, durch welche am polnischen Verbum Modalitäten der Thätigkeit bezeichnet werden, welche andre Sprachen entweder gar nicht berücksichtigen oder auf eine andre Art, als es im Polnischen geschieht, bezeichnen müssen, tritt einem Nichtpolen bei Erlernung der polnischen Konjugation als zweite Schwierigkeit ein grosser Mangel an Formen entgegen. Es fehlt den Polen nämlich in ihrer Konjugation ein grosser Theil derjenigen Verbalformen, welche sich in andern Sprachen zum Ausdruck der Tempora und Modi herausgebildet haben, und muss unser Augenmerk im weitern Verlauf dieser Abhandlung darauf gerichtet sein, zu untersuchen, wie im Polnischen diesem Mangel abgeholfen wird; denn es ist klar, dass eine Sprache ohne diese Formen, oder ohne einen Ersatz dafür, eine höchst unvollkommene, zum klaren Ausdruck der Gedanken durchaus nicht geeignete sein würde, was man von der polnischen wohl nicht wird sagen können.

Worin besteht nun dieser Mangel und wie wird ihm abgeholfen?

Die Polen haben zur Bezeichnung der Tempora streng genommen von jedem Verbum nur zwei Formen, nämlich eine Präsens- und eine Präteritumform und diese auch nur im Indicativ, so dass die in andern Sprachen vorhandenen verschiedenen Zeiten der Vergangenheit und das Futurum, ohne welche eine Sprache doch nicht gut gedacht werden kann, auf andre Art zum Ausdruck kommen müssen. Die Polen können sich nun zwar auch zur Bezeichnung der fehlenden Tempusformen der Zusammensetzung mit Hilfszeitwörtern bedienen, doch ist das nur ein sehr untergeordnetes und nur in seltenen und bestimmten Fällen zur Anwendung kommendes Mittel; in erster Reihe ersetzen die slavischen Sprachen den Mangel an Tempusformen durch ein andres, ihnen ganz eigenthümliches Mittel, nämlich durch die Verwendung der Verba als niedokonane und dokonane. Die in deutschen Grammatiken hiefür gebräuchlichen Benennungen: Verba perfecta (perfectiva) und imperfecta, oder Verba der vollendeten und unvollendeten Handlung können zum Verständniss dieser Eigenthümlichkeit wenig beitragen und ich werde im weitern Verlauf meiner Abhandlung lieber die polnischen Ausdrücke beibehalten.

Wenn sich die Eintheilung der Verba in frequentative und aoristische auf die Modalität der Thätigkeit und zwar auf diese allein bezieht, ist es hier als besonders wichtig hervorzuheben, dass der Eintheilung in dokonane und niedokonane die Rücksicht auf die Gegenwart des Sprechenden und auf die Bildung der Tempora zu Grunde liegt. Man nennt ein Verbum ein Slowo niedokonane, wenn seine Präsensform die Thätigkeit als in der Gegenwart des Sprechenden dauernd und seine Präteritumform diese als in der Vergangenheit dauernd gewesen bezeichnet, während durch die Präsensform eines Slowo dokonane angezeigt wird, dass die Thätigkeit in der Gegenwart des Sprechenden nicht daure, und durch die Präteritumform, dass sie in der Vergangenheit nicht gedauert habe. Ich will versuchen an einem Beispiele diese Erklärung anschaulich zu machen. In einem solchen Gegensatz als niedokonane und dokonane stehn z. B. die Verba *namawiać* und *namówić*. Die Präsensform *namawiam* von *namawiać*, welches, schon an seiner Form auf *ać* als frequentativ kenntlich, die Thätigkeit als eine dauernde, oft wiederholte bezeichnet, drückt aus, dass die Thätigkeit in der Gegen-

wart des Sprechenden dauert; *namawiam* heisst ich bin noch beim Ueberreden, ich bin damit beschäftigt, ich suche zu überreden. Die Präteritumform drückt aus, dass die Thätigkeit in der Vergangenheit eine dauernde gewesen: *namawiałem* heisst ich suchte zu überreden, ich wollte überreden. Das Verbum *namówić* dagegen, an seiner Form als nichtfrequentativ kenntlich, drückt als dokonane in seiner Präsensform *namówię* aus, dass die Thätigkeit in der Gegenwart des Sprechenden nicht dauert, und in seiner Präteritumform, dass dieselbe in der Vergangenheit nicht gedauert hat. Eine in der Gegenwart des Sprechenden nicht dauernde Thätigkeit denkt sich der Pole als noch nicht in die Erscheinung getreten, sondern als erst bevorstehend, grösstentheils mit der Nebenandeutung, dass sie mit Erfolg unternommen werden wird; *namówię* heisst mein Ueberreden wird eintreten, ich werde überreden, wohl auch im Vergleich zu einer andern zukünftigen Handlung, ich werde überredet haben. Eine in der Vergangenheit nicht dauernd gewesene Handlung wird im Polnischen als eine zu Ende geführte, ihr Ziel erreicht habende gedacht. In *namówilem* liegt also der Sinn: mein Ueberreden ist nicht dauernd gewesen, sondern es ist in der Vergangenheit abgeschlossen, ich habe überredet.

Durch die Verwendung der *słowa dokonane* und *niedokonane*, welche sich behufs der Tempusbildung gegenseitig ergänzen, hat also die polnische Sprache fürs Erste vier Tempora. Von den paarweise zusammengehörigen Verben: *przepuszczać* und *przepuścić* durchlassen, *zabijać* und *zabić* tödten, *nagradzać* und *nagradzić* belohnen, *kłaść* und *położyć* hinlegen werden gebildet:

- 1) Die Präsensform des *niedokonane*, unserm Präsens entsprechend, (*czas terażniejszy*): *przepuszczam, zabijam, nagradzam, kładę*.
- 2) Die Präteritumform des *słowo niedokonane*, unserm Imperfectum entsprechend, (*czas przeszły niedokonany*): *przepuszczałem, zabijałem, nagradzałem, kładłem*.
- 3) Die Präsensform des *słowo dokonane* zum Ausdruck des Futurums und zuweilen des Futurum exactum (*czas przyszły dokonany*): *przepuszczę, zabiję, nagrodzę, położę*.
- 4) Die Präteritumform des *słowo dokonane*, unserm Perfectum entsprechend, (*czas przeszły dokonany*): *przepuściłem, zabiłem, nagrodziłem, położyłem*.

Daneben können die Polen noch

- 5) Ein zusammengesetztes Futurum des *słowo niedokonane* (*czas przyszły niedokonany*) bilden, durch welches angedeutet wird, dass die Thätigkeit in der Zukunft dauernd sein wird. Neben *namówię* mit Futurbedeutung: ich werde gewiss überreden, kann man noch sagen *będę namawiał* ich werde zu überreden suchen. Wenn man zu Jemandem sagt: *pożałujesz tego kiedy* (*słowo dokonane* als Futurum) so heisst das: es wird dir (gewiss einmal) leid thun, sagt man aber *będziesz żałował* oder *żałować będziesz*, so liegt darin der Sinn: du wirst es öfter oder immer bereuen.

Rechnet man dazu noch, dass

- 6) ein zusammengesetztes Plusquamperfectum (*czas zaprzyszły*) sowohl vom *niedokonane*, als vom *dokonane* gebildet werden kann, obgleich das nicht so häufig geschieht als im Deutschen, da die Präteritumform des *słowo dokonane* sehr oft das Plusquamperfectum vertritt, so sieht man, dass die polnische Sprache in ihrem *słowo dokonane* und *niedokonane* nicht nur ein Mittel hat, die besondern Tempusformen anderer Sprachen entsprechend auszu-

drücken, sondern dass sie dadurch noch Feinheiten und Modalitäten der Thätigkeit bezeichnen kann, die in andern Sprachen gar nicht zum Ausdruck kommen.

Wenn auch im Gegensatze der frequentativen und aoristischen Klasse die Elemente zu dem Verhältnisse der *slowa niedokonane* und *dokonane* gegeben sind, und man im Allgemeinen die Regel aufstellen kann, dass ein Frequentativum zugleich in Beziehung auf den Sprechenden ein *niedokonane*, ein aoristisches Verbum aber ein *dokonane* ist, so ist diese Regel doch nicht ohne Ausnahmen, und der Sprachgebrauch ist hier, besonders bei der aoristischen Klasse, nicht ganz consequent, so dass man nicht jedesmal ohne Weiteres behaupten kann, dass das Präsens eines *slowo jednotliwe* nothwendigerweise Futurbedeutung haben müsse. Da ausserdem die oben besprochene Ableitung von frequentativen und aoristischen Verben nicht für jeden einzelnen Thätigkeitsbegriff vollständig durchgeführt ist, so dass zu vielen frequentativen Verben das aoristische Verbum fehlt, und umgekehrt viele aoristische Verba ohne entsprechendes Frequentativum dastehn, so muss es selbstverständlich noch ein andres Mittel geben, wodurch dem Mangel, welcher in der unvollkommenen Durchführung der Ableitung liegt, abgeholfen, und der Gegensatz zwischen *niedokonane* und *dokonane* vollständig herausgebildet wird. Der Sprachgebrauch muss auch schon sehr früh auf dieses zweite Mittel aufmerksam geworden sein, da er, einmal im Besitz desselben, bald aufgehört hat, die Ableitung der frequentativen und aoristischen Verba consequent durchzuführen, um sie zugleich als *niedokonane* und *dokonane* zu verwenden.

Dieses zweite Mittel, den Gegensatz zwischen *niedokonane* und *dokonane* vollständig auszubilden, ist die Zusammensetzung eines einfachen Verbums mit einer Präposition. Dadurch, dass eine Präposition, mit einem Verbum simplex zusammengesetzt, die Thätigkeit desselben modificirt und genauer bestimmt, hält sie die fliessende Bedeutung des einfachen Verbums auf einem bestimmten Momente fest, und so kann es kommen, dass ein mit einer Präposition zusammengesetztes Verbum das *dokonane* zu dem Simplex wird. In einem solchen Verhältnisse stehn z. B. *biedz* und *pobiedz*, *brać* und *zabrać*, *czynić* und *uczynić*, *robić* und *zrobić*. Indessen kann ein solches Mittel nur auf einer sehr niedrigen Stufe der Sprache dem Bedürfniss genügen. Denn die Zusammensetzung mit einer Präposition macht ein Simplex nicht nur zu einem *dokonane*, sondern sie verändert auch die Bedeutung desselben, und es folgt daher von selbst, dass, wenn auch das Compositum meistens ein *dokonane* ist, es doch nicht als ein dem Simplex entsprechendes *dokonane* betrachtet werden kann, wenn es durch die Zusammensetzung zu einem ganz andern Begriff geworden ist. Die meisten Simplicia haben mehrere Komposita, z. B. *biedz* hat neben *pobiedz* noch *wybiedz*, *zbiedz*, *zabiedz*, *zapobiedz*; *brać* hat ausser *zabrać* noch *wybrać*, *zabrać*, *ubrać*, *przebrać*, *obrać*. Diese Komposita sind alle *dokonane*, aber die meisten weichen in ihrer Bedeutung so wesentlich von dem Simplex ab, dass ihr Präsens, obgleich es futurische Bedeutung hat, doch nicht als Futurum des Simplex benutzt werden kann, eben so wenig wie das letztere ihnen den Mangel der präsentischen Bedeutung ersetzen kann. Manches Verbum simplex hat unter seinen vielen Kompositis kein einziges, das ihm als eigentlich entsprechendes *dokonane* dienen kann.

Nachdem nun die beiden Arten besprochen worden, wie die Polen ihre Verba der vollendeten und unvollendeten Handlung bilden können, ist es noch nothwendig, darauf hin-

zuweisen, wie einerseits die einzelnen Klassen von Verben schon auf Grund ihrer durch die Ableitung angezeigten Bedeutung zugleich auf ihre Function als slowo dokonane und niedokonane schliessen lassen, und wie andererseits die mit Präpositionen zusammengesetzten Verba, welche grösstentheils dokonane sind, ihre niedokonane bilden.

Sprechen wir zuerst von den Stammverben.

1) Es ist schon im Vorhergehenden gezeigt worden, wie die Stammverba im Gegensatz zu den frequentativen und aoristischen Verben die Thätigkeit einfach angeben. Aus diesem Grunde sind sie in Beziehung auf den Sprechenden alle niedokonane. Unter den wenigen Ausnahmen von dieser Regel, welche in Betracht kommen können, ist besonders *dać* mit seinem futurischen Präsens *dam*, neben *daję* mit Präsensbedeutung zu merken. Ihre dokonane haben die Stammverba entweder in der aoristischen Klasse z. B. *bość*, Präsens *bode*, Futurum *bo-dnę*; *trząść*, *trząse*, *trząsę*; oder sie werden, um sie zu dokonane zu machen, mit einer Präposition zusammengesetzt, welche aber, worauf hier noch einmal aufmerksam gemacht werden muss, den Begriff des Simplex nicht verändern darf. Wenn aber ein Stammverbum mit einer solchen Präposition zusammengesetzt wird, welche die Thätigkeit so modificirt, dass der Begriff des Verbums ein anderer wird, so ist ein solches Kompositum immer ein dokonane, und bildet sein niedokonane mit der Frequentativform auf *ać*. z. B. *przyznać* dokonane, *przyznawać* niedokonane, *wyciąć* dokonane, *wycinać* niedokonane, *wypiec*, *wypiekać*, *nasiać*, *nasiewać*. Bei einigen wenigen Verben dieser Art wird das niedokonane mit der Ableitungsendung *ować* gebildet, als ob die Ableitung von einem Substantivum ausginge. Dies thun z. B. die Komposita von *jąć*: *pojąć* dokonane, *pojmosferać* niedokonane, *nająć*, *najmosferać*, wo die alte Sprache *naimać* und *poimać* hat; auch das dokonane *znaleźć* mit seinem futurischen Präsens *znaidę* (von *isć*) bildet hiervon sein niedokonane *znaidować* neben *znachodzić*. — Wenn sich neben dem Stammverbum schon ein Simplex der aoristischen Klasse gebildet hat, (gewöhnlich als dokonane zum Stammverbum), so übt dies auf die Komposita oft den Einfluss aus, dass die zusammengesetzten dokonane ganz oder zum Theil die aoristische Form beibehalten. z. B. das Simplex *wić*, niedokonane, hat als dokonane *winać*; in der Zusammensetzung ist *nawić* ungebräuchlich, es heisst als dokonane *nawinać*, als niedokonane *nawijać*. Eben so giebt es neben dem Stammverbum *wiać* das abgeleitete aoristische *wionąć*; wenn es mit der Präposition *na* zusammengesetzt wird, so heisst es als dokonane sowohl *nawiać* als *nawionąć*; das niedokonane ist *nawiewać*. Neben dem Simplex *pluć* giebt es das frequentative *plwać* (auch niedokonane) und das aoristische *plunąć* als dokonane; die Komposita sind *wypluć* und *wyplunąć* dokonane und *wypluwać* niedokonane. — Endlich muss noch bemerkt werden, dass diejenigen Stammverba, neben welchen sich ein Simplex der transitiven Klasse herausgebildet hat, in der Zusammensetzung ihr niedokonane mit dieser transitiven Form haben. z. B. *przynieść*, *przynosić*; *przywieźć*, *przywozić*; *dowieść*, *dowodzić*.

2) Was die Verba frequentativa betrifft, so bringt schon ihre Bedeutung es mit sich, dass sie in Beziehung auf den Sprechenden niedokonane sind, und es gilt als allgemeine Regel, dass die Verba frequentativa, wenn sie Simplicia sind, in der Präsensform auch Präsensbedeutung haben. Wenn sie mit einer Präposition zusammengesetzt werden, so werden sie dadurch in der Regel dokonane und bilden ihre niedokonane mit einer nochmaligen Frequentativa-

tivableitung. z. B. czytać niedokonane wird durch die Zusammensetzung mit przez, przeczytać dokonane, sein niedokonane ist przeczytywać; eben so wird aus skakać das Kompositum nadskakiwać. — Es kommen indessen nicht wenig Fälle vor, dass Verba frequentativa unabhängig von der Zusammensetzung niedokonane bleiben und dann ihr dokonane in einem entsprechenden Verbum der aoristischen Klasse, also aufnąć, haben; z. B. dźwigać ist auch als Kompositum podźwigać niedokonane, sein dokonane ist podźwignąć. Eben so sind mijać und przemijać niedokonane und haben ihr dokonane in der aoristischen Klasse przemiąć. Eine andre Eigenthümlichkeit findet sich bei solchen Frequentativis, welche durch Ausstossung eines Vocals in der Wurzel einsilbig geworden sind. Diese werden der Regel nach durch Zusammensetzung mit einer Präposition dokonane, bilden aber, um ein niedokonane zu haben, nicht ein neues Frequentativum, sondern die eigentliche Frequentativform, d. h. diejenige, in welcher der Wurzelvocal nicht ausgestossen ist, tritt in der Zusammensetzung als entsprechendes niedokonane auf; z. B. das auf diese Art entstandene einsilbige Verbum pchać ist als Kompositum napchać dokonane, sein niedokonane ist napychać; eben so hat ssać-wysać und wysysać, tkać-natkać und natykać, spotkać und spotykać.

3) Wenn man auch im Gegensatz zu der eben über die Frequentativa gegebenen Regel den Grundsatz aufstellen kann, dass die Verba der aoristischen Klasse in Beziehung auf den Sprechenden dokonane sind, so ist das doch eine sehr unsichere Regel, und es muss bei dieser Klasse vorzugsweise der Sprachgebrauch beobachtet und in zweifelhaften Fällen der Sicherheit wegen ein gutes Wörterbuch um Rath gefragt werden. Es giebt nämlich eine nicht eben geringe Anzahl von Verbis aufnąć, welche als Simplicia niedokonane sind, z. B. płynąć neben pływać, sunąć neben suwać, tchnąć neben dychać, und andre, welche als nicht zusammengesetzte Verba kein entsprechendes Frequentativum haben, was besonders bei den Inchoativis der Fall ist; z. B. głuchnąć, ślepnąć, niknąć, marznąć, eben so garnąć, łaknąć, słynać u. v. a. Dagegen sind die Verba der aoristischen Klasse als Komposita immer dokonane, und bilden ihre niedokonane mit der Frequentativendung ać.

4) Ueber die Verba der intransitiven Klasse auf eć ist wenig zu bemerken; sie sind als Simplicia alle niedokonane und es ist ein einzeln stehender Fall, dass lecieć als dokonane neben latać steht; als Komposita sind auch sie dokonane. Was die Durchführung der Bildung eines dokonane zum niedokonane und umgekehrt betrifft, so ist die Anzahl der Verba dieser Klasse nicht zahlreich genug, dass sich eine feststehende Regel hätte entwickeln sollen. Um zu einem Simplex ein dokonane zu bilden, muss man es in den meisten Fällen zu einem Kompositum machen. z. B. zu grzmieć ist zagrzmieć, zu słyszeć usłyszeć das dokonane. Sehr mannichfach ist das Verfahren, wenn zu den Kompositis das niedokonane gebildet werden soll. Theils wird bei Bildung eines solchen niedokonane dasselbe Verfahren beobachtet, wie bei der transitiven Klasse, d. h. das niedokonane wird auf ać mit vorhergehendem weichen Konsonanten gebildet, z. B. domyśleć się, domyślać się, zamilczeć, zamilczać; theils wird das niedokonane mit der schon auf einer zweiten Ableitungsstufe stehenden Endung iwać (ywać) gebildet. Der Sprachgebrauch verfährt hiebei oft so willkürlich, dass bei verschiedenen Kompositis eines und desselben Simplex verschiedene Ableitungsendungen gebraucht werden. So hat das Kompositum powiedzieć powiadać, dowiedzieć się dagegen dowiadywać się; (da-

neben odwiedzić, odwiedzać) przewidzieć hat przewidywać, posiedzieć, posiadać, przelecieć, przelatać und przelatywać, zachcieć, zachciewać.

5) Die Verba der transitiven Klasse haben eine Neigung zur Bedeutung des slovo dokonane, was wohl in der Energie und Bestimmtheit der transitiven Handlung seinen Grund haben mag. Doch ist der Sprachgebrauch sehr schwankend, und als feststehende Regel lässt sich nur behaupten: 1) die Verba der transitiven Klasse sind dokonane, wenn es neben ihnen ein nach der Regel, d. h. mit hartem Konsonanten gebildetes Frequentativum giebt, z. B. chwycić dokonane neben chwytać niedokonane, stąpić neben stąpać, skoczyć-skakać, ruszyć-ruchać (wofür lieber ruszać gesagt wird). 2) die Verba der transitiven Klasse, neben welchen es ein Stammverbum giebt, sind niedokonane, während die Stammverba ihnen als dokonane gegenüberstehn. z. B. nosić niedokonane nieść dokonane, wodzić-wieść, wozić-wieźć, chodzić (szedł)-iść, włoczyć-wleć. Ueber die Transitiva, welche unter diesen Regeln nicht mitbegriffen sind, lässt sich kein bestimmter Grundsatz aufstellen. Wenn einerseits viele von ihnen dokonane sind, z. B. chybić, kupić, rzucić, wrócić, strzelić, trafić, so findet sich andererseits eine kaum geringere Anzahl von niedokonane z. B. czynić, bawić, palić, golić u. a. m., und wer den in Betreff der transitiven Verba herrschenden Sprachgebrauch nicht kennt, kann nur sicher gehn, wenn er ein gutes Lexikon um Rath fragt. — Was die weitere Bildung der dokonane zu den niedokonane, und umgekehrt der niedokonane zu den dokonane betrifft, so muss man zu dem doppelten in diesem Falle zur Anwendung kommenden Verfahren seine Zuflucht nehmen. Die niedokonane werden zu dokonane gemacht durch Zusammensetzung mit einer Präposition, z. B. czynić, uczynić; robić, zrobić; palić, spalić, zapalić. Zu den transitiven Verben, welche dokonane sind, werden als niedokonane die oben als besondere Art erwähnten, mit weichen Konsonanten abgeleiteten Frequentativa gebildet: chybić, chybiać; rzucić, rzucać; puścić, puszczać; wrócić, wracać; strzelić, strzelać. Oft steht neben einem Verbum transitivum, welches ursprünglich niedokonane ist, noch ein solches Frequentativ, natürlich auch niedokonane und in diesem Falle tritt der Gegensatz des Transitiv zum Frequentativ als dokonane und niedokonane erst in der Zusammensetzung scharf hervor. z. B. mówić und mawiać sind beide niedokonane, in der Zusammensetzung mit na und roz ist namówić und rozmówić dokonane, namawiać aber und rozmawiać sind niedokonane. Eben so stehn posadzić und posadzać, natoczyć und nataczać, odmienić und odmieniać als dokonane und niedokonane einander gegenüber, während die Simplicia sadzić und sadzać, toczyć und taczać, mienić und mieniać in dieser Rücksicht sich nicht unterscheiden.

Zum Schluss sei hier noch darauf aufmerksam gemacht, dass einige wenige Verba in der Zusammensetzung ihre slova dokonane und niedokonane ganz oder zum Theil aus verschiedenen Wurzeln hernehmen. So stehn die Verba glądać und źrzeć, welche beide als Simplicia nicht gebräuchlich sind, in der Zusammensetzung einander als niedokonane und dokonane gegenüber; z. B. doglądać niedokonane, dojrzyć dokonane; oglądać, obejrzyć; spoglądać, spojrzeć; przeglądać, przejrzeć. Dasselbe ist der Fall mit den Kompositis von kładać und łożyć; die mit kładać zusammengesetzten z. B. nakładać, przekładać, składać, rozkładać sind niedokonane, dagegen die mit łożyć zusammengesetzten nałożyć, przelożyć, złożyć und rozłożyć sind dokonane. Hieher sind auch die Komposita von iść und chodzić zu

rechnen, insofern *chodzić* nur mit dem Präteritum *szedł*, nicht aber mit dem Präsens idē gleichen Stammes ist. Die Komposita von *chodzić* z. B. *dochodzić*, *obchodzić*, *przechodzić* u. s. w. stehn als niedokonane den Kompositis von *ić*: *doić*, *obeić*, *przeić*, welche dokonane sind, entgegen.

Aus dem Gesagten ersieht man, dass der Sprachgebrauch, wenn auch nicht regellos, doch im Ganzen mit seinem Material ziemlich willkürlich verfährt, und dass die allgemeinen grammatischen Regeln nicht in allen Fällen ausreichen, um einem Nichtpolen über die grossen Schwierigkeiten, welche dieser Theil der polnischen Grammatik bietet, hinwegzuhelfen. Um so mehr tritt, wie ich schon in der Einleitung zu dieser meiner Abhandlung bemerkte, die Nothwendigkeit hervor, dass in den Grammatiken, welche für den Gebrauch einer deutschen Schuljugend bestimmt sind, auf diese schwierigen Punkte weitläufiger eingegangen werde, und dass dem Schüler von Anfang an Regeln und Fingerzeige gegeben werden, nach welchen er sich einerseits in dem, im ersten Theil dieser Abhandlung besprochenen, ihm ungewohnten Reichtum an Formationen zurechtfinden, und sich ein sicheres Gefühl für die Eigenthümlichkeiten, welche durch dieselben bezeichnet werden, aneignen kann, und durch welche andererseits die Verlegenheiten gehoben werden, welche einem in der polnischen Sprache nicht Geübten dadurch bereitet werden, dass ihr so manche in andern Sprachen vorhandene Formen fehlen.

NACHRICHT

von dem Zustande

des Königl. Gymnasiums zu Lissa
während des Schuljahrs von Ostern 1863
bis Ostern 1864.

WIADOMOŚĆ

o stanie

Królewskiego Gimnazjum w Lesznie
w ciągu roku szkolnego od Wielkiénocy r. 1863
do Wielkiénocy r. 1864.

A. Lehrverfassung. — Rozkład nauk.

Prima.

Ordinarius: der Director.

Latin. Lectüre: Cic. Tuscul. disp. lib. V. Liv. lib. IX. Tacit. Ann. lib. IV. Privatlect. Liv. lib. X. 3 St. w. Styl: Freie Ausarbeitungen, Exercitien, Extemporalien; Gramm. zum Theil nach Putsche. Phraseol. Uebungen, synonym. und etymolog. Erörterungen, 3 St. w. Matern. Horat. Carm. lib. III u. IV. 2 St. Ziegler. — **Griechisch.** Lectüre: Platon Apolog. Socr., Criton, Anfang des Phaëdon, Homer. II. lib. XXII, XXIII und XXIV. Sophocl. Aias. Grammatik nach Krüger von § 52 an; Exercitien und Extemporalien nach Haake, 6 St. Ziegler. — **Deutsch.** Freie Vorträge, fünfwöchentliche Aufsätze; die Grundlehren der Psychologie und Logik; das Drama mit besonderer Rücksicht auf Schiller, 2 St. Nibelungen-Lied letztes Abenteuer, 1 St. Olawsky. — **Polnisch.** a) polnische Schüler: I. u. II. comb. Die zwei letzten Epochen der Literatur nach Łukasiewicz und Popliński; freie Vorträge; schriftliche freie Arbeiten, 2 St. v. Karwowski. b) deutsche Schüler: Die nothwendigsten Regeln der Syntax nach Popliński angeknüpft an die Lectüre aus Rymarkiewicz: Wzory prozy. Exercitien nach eigenen Dictaten, 2 St. Martens. — **Französisch.** Syntax nach Knebel besonders die Modi; Exercitien grösstentheils nach eigenen Dictaten. Lectüre aus Plötz: Manuel de la Littérature française. (Bossuet, Fléchier, Mignet, Thiers), 2 St. Martens. — **Hebräisch.** Lectüre: Pentat. lib. II. vier Cap.; Jos. cp. 1–9.; sechzehn Psalmen. Gramm.: Repetit. der Etymol. und das Hauptsächlichste aus der Syntax, nach Gesenius. Deutsch-hebräische Uebungen, 2 St. Matern. — **Religion.** a) *evang. luth.*: Die Briefe Jacobi, Petri und Johannis wurden im Urtext gelesen und erklärt, 1 St. Mittlere und neuere Kirchengeschichte, 1 St. Grabig. b) *reform.* Christliche Religionslehre: Religion, Offenbarung, Heilige Schrift, Lehre von Gott, Dreieinigkeith, Erschaffung der Welt und des Menschen, Sünde und ihre Folgen, das Evangelium des Mattheus im Urtexte gelesen und erklärt, 2 St. Pflug. c) *kathol.* Die Lehre von der Offenbarung und der heiligen Schrift, 1 St. Die neuere Kirchengeschichte nach dem Lehrbuche Martin's, 1 St. v. Niklewski. — **Geschichte und Geographie.** Geschichte des Mittelalters. Repetition der alten griechischen und

römischen Geschichte und die vaterländische, 3 St. Tschepke. — **Mathematik.** Arithmetik: Binomialsatz; höhere Reihen; Kugelhaufen; Zinseszinsen; Kombinationslehre; Gleichungen des 3ten Grades. Geometrie: Stereometrie. Wiederholung der gesammten Elementarmathematik. Die Theorie wurde stets durch Entwicklung einer grossen Anzahl von praktischen Beispielen unterstützt. In allen Klassen lag beim Vortrage die Elementarmathematik Ohm's zu Grunde, 4 St. v. Karwowski. — **Physik.** Optik und Akustik, 2 St. Töplitz.

S e c u n d a .

Ordinarius: Professor Olawsky.

Latein. Wöchentliche Exercitien oder Extemporalien; Grammatik (Putsche): Conjunctivus und orat. obliqua. Liv. XXIV. Cic. orat. pro Roscio Amerino; memorirt wurden: Vorrede zu Liv. und einige Kapitel aus Cicero, 6 St. Olawsky. Cic. de amicit. Extemporalien und mündliche Uebungen im Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische, 2 St. Matern. Virgil. Aen. lib. II, 2 St. Ziegler. — **Griechisch.** Xenoph. Anab. lib. IV und V. Hellenic. L. I. c. 1—10. — Haake, „Materialien u. s. w.“ St. 33—40. Repetition von früher übersetzten Stücken. — Grundzüge der Moduslehre und Lehre von den Kasus nach Krüger. Exercitien und Extemporalien, 4 St. im Sommer Methner, im Winter Steusloff. Homer. Il. lib. III u. IV, 2 St. Ziegler. — **Deutsch.** Versuche in freien Vorträgen; fünfwöchentliche Aufsätze; Belehrung über die Anfertigung der Aufsätze (inventio und dispositio); die Grundregeln der historischen Grammatik; die Gattungen der Poesie, an Beispielen (namentlich aus Schillers Dichtungen) erläutert; Kollektaneum, 2 St. Olawsky. — **Polnisch** combinirt mit I. — **Französisch.** Lectüre: Prosaische Abschnitte aus Plötz. Grammatik: Das Hauptsächlichste über die Modi verbi, Präposit. und Adverb. meist nach Knebel. Mündliche Uebungen im Uebersetzen aus dem Deutschen ins Französische nach Robolsky's Uebungsstücken; aus demselben Uebersetzen der französischen Beispiele zur Syntax. Exercitien und Extemporalien, 2 St. Matern. — **Hebräisch.** Grammatik: Das Hauptsächlichste aus der gesammten Etymologie nach Gesenius. Lectüre: Gesen. Lesebuch bis pag. 23, 2 St. Matern. — **Religion.** a) *evang. luth.* Apostelgeschichte und die ersten 10 Kapitel des Evangeliums Johannis wurden im Urtexte gelesen und erklärt, 1 St. Wissenschaftliche Vorkenntnisse der Religion und Lehre von der heiligen Schrift nach Petris Lehrbuche, 1 St. Grabig. b) *reform.* und c) *kathol.* combin. mit I. — **Geschichte und Geographie.** Die Geschichte der orientalischen Völker, der Griechen und Macedonier, 3 St. Tschepke. — **Mathematik.** Arithmetik: Gleichungen des 1. und 2. Grades mit einer und mehren Unbekannten. Arithmetische und geometrische Reihen. Logarithmen. Geometrie: Berechnung der Peripherie des Kreises. Ebene Trigonometrie. Beides durch viele praktische Beispiele geübt. Wiederholung der vorhergehenden Kurse, 4 St. v. Karwowski. — **Physik.** Theorie der Wärme. Elemente der Chemie, 1 St. Töplitz.

O b e r - T e r t i a .

Ordinarius: Professor Tschepke.

Latein. Grammatik: Syntax der Temp. und Modi, nach Putsche, 2 St. Wöchentlich ein schriftliches Exercitium oder Extemporale und mündliche Uebungen, 3 St. Caesar de bello civili lib. II. c. 23 bis Ende und lib. III, 3 St. Tschepke. Wiederholung der prosodischen und metrischen (Hexameter) Grundregeln; Ovid's Met. nach Auswahl etwa 1200 Verse, 2 St. Olawsky. — **Griechisch.** Repetition der Formlehre. Unregelm. Verba nach Krüger's Tab. I—IX. Xen. Anab. lib. I. und II; Exercitia und Extemporalia, 4 St., im Sommer Methner, im Winter Steusloff. Odys. lib. VIII und IX. verbunden mit Erläuterungen

über die epischen Formen, 2 St. Matern. — *Deutsch.* Lectüre und Erläuterung von Göthes Hermann und Dorothea. Göthesche Gedichte. Schillers Huldigung der Künste. Freie Aufsätze. 2 St. Neemann. — *Polnisch.* a) polnische Schüler: Tertia A und Tertia B combin. Lehre vom Styl nach Rymarkiewicz. Freie Vorträge und Memorirübungen aus Cegielski's Wybór. Schriftliche freie Arbeiten, 2 St. v. Karwowski. b) deutsche Schüler: Befestigung und Erweiterung der Deklinationen und Konjugation. Lectüre aus Popliński's Wypisy. Exercitien, 2 St. Martens. — *Französisch.* Die unregelmässigen Verba eingeübt durch Exercitien und mündliche Uebersetzungen aus Robolsky's Uebungsbuch. Lectüre aus Ahn's Lehrbuch, 1. Thl., 2 St. Martens. — *Religion.* a) *evang. luth.* Gesetz und Evangelium nach Grundlage des luth. Katechismus, 1 St. Lesen und Erklärung einiger paul. Briefe nach der luth. Uebersetzung; jede Woche wurde ein Psalm oder mehrere Verse auswendig gelernt, 1 St. Grabig. b) *reform.* Sittenlehre; Katechismus; Sprüche; Liederverse; Lectüre des Evan. Matth.; Kurzgefasster Abriss der Reformationgeschichte, 2 St. Frommberger. c) *kathol.* Die Liturgik, 2 St. v. Niklewski. — *Geschichte und Geographie.* Geschichte der neuern Zeit, 2 St. Wiederholung der Geographie Europas und die aussereuropäischen Erdtheile, 1 St. Tschepke. — *Mathematik.* Arithmetik: Wurzellehre. Entwicklung des Decimalsystems. Ausziehung der Quadrat- und Kubikwurzeln. Geometrie: Flächeninhalt der Figuren. Lehre vom Kreise. Viele praktische Beispiele. Wiederholung der Kurse der beiden vorhergehenden Klassen, 3 St. v. Karwowski. — *Naturkunde.* Krystallographie und Naturgeschichte des Erdkörpers, 2 St. Töplitz.

U n t e r - T e r t i a .

Ordinarius: im Sommer Oberlehrer Dr. Methner; im Winter Gymn.-Lehrer Dr. Steusloff.

Latein. Repetition der Kasuslehre. Gerundium, Gerundivum, Participia, Supina. Caes. de bell. Gall. I. nebst den Grundzügen der allgemeinen Satzlehre. Spiess „Uebungsbuch für Tertia.“ Wöchentlich Extemporalien, 6 St., im Sommer Methner, im Winter Steusloff. Ovid. Metamorph. I, 1—88. 151—415. III, 1—137. 511—733. IV, 1—166. 562—602, 2 St. Deutschlateinische Uebungen, 1 St. Matern. Extemporalien, 1 St. Tschepke. — *Griechisch.* Repetition des Kursus der Quarta in der Formlehre. Verba auf μ . Die am häufigsten vorkommenden unregelmässigen Verba. Xen. Anab. I, c. 1—5. (z. Th. Repetition). Fast wöchentlich Extemporalien 4 St., im Sommer Methner, im Winter Steusloff. Odyss. erstes Buch. Erklärung epischer Formen, 2 St. Matern. — *Deutsch.* Erklärung Schillerscher Gedichte. Freie Aufsätze. Deklamationsübungen. 2 St. Neemann. — *Polnisch* combinirt mit Ober-Tertia. — *Französisch.* Wiederholung des Hauptsächlichsten aus den früheren Theilen der Etymologie. Die unregelmässigen Verba. Exercitien und Extemporalien. Mündliche Uebungen aus Robolsky's Uebungsstücken. Lectüre aus Ahn, 2 St. Matern. — *Religion* combin. mit Ober-Tertia. — *Geschichte und Geographie.* Geschichte des Mittelalters, 2 St. Geographie Europas, 1 St. Tschepke. — *Mathematik.* Arithmetik: Algebraische Multiplication und Division. Potenzenlehre. Geometrie: Kongruenz der Figuren. Aehnlichkeit der Figuren. Praktische Beispiele. Wiederholung des Kursus von Quarta, 3 St. v. Karwowski. — *Naturkunde.* Botanik nach dem natürlichen Systeme und Krystallographie, 2 St. Töplitz.

Q u a r t a .

Ordinarius: Oberlehrer Martens.

Latein. Die Casuslehre nach Putsche's Grammatik, eingeübt durch Extemporalien, Exercitien und mündliches Uebersetzen der betreffenden Stücke aus Spiess. Memoriren der

für Quarta bestimmten Vocabeln aus Methners Vocabularium, 5 St. Martens. Die wesentlichsten Regeln der Prosodie und Metrik; einige Fabeln und ein Stück aus Ovid's Met. in Kock's Lesebuche, 1 St.; Wiederholung des etymologischen Theils der Grammatik (Putsche), 1 St.; Nepos, 3 St. Olawsky. — **Griechisch.** Das Wichtigste aus der Formenlehre bis zum Verbum in μ nach Krügers Grammatik. Vocabeln nach Kübler. Extemporalien. 4 St. Neesemann. Uebersetzen aus Jacobs, 2 St. im Sommer Methner, im Winter Steusloff. — **Deutsch.** Das Wichtigste aus der Satzlehre. Schriftliche Arbeiten, besonders Uebungen im Nacherzählen vorher durchgenommener Stücke. Lese- und Deklamirübungen nach Colshorn's Lesebuch, 2 St. Martens. — **Polnisch.** a) polnische Schüler: Lese- und Memorirübungen aus Rymarkiewicz 2. Th. und Cegielski. Schriftliche Arbeiten mit grammatischen Erläuterungen, 2 St. v. Karwowski. b) deutsche Schüler: Wiederholung der Deklination und Komparation. Die regelmässige Konjugation nach Popliński's Elementarbuch. Als schriftliche Arbeiten Paradigmata und leichtere Sätze. Vocabeln. 2 St. Martens. — **Französisch.** Befestigung im Gebrauch der Artikel. Die Adjektiva und die Konjugation der regelmässigen Verba, eingeübt durch mündliches Uebersetzen und Exercitien nach Robolsky's Lesebuch, 2 St. Martens. — **Religion.** a) *evang. luth.* im Sommer: Lectüre der Apostelgeschichte; im Winter: Das Reich Gottes im alten Bunde; daneben Katechismus-Repetition und Memoriren von Kirchenliedern, 2 St. Petzold. b) *reform. comb.* mit Tertia. c) *kathol.* Die Lehre von der Gnade und den Sakramenten, 2 St. v. Niklewski. — **Geschichte und Geographie.** Griechische und römische Geschichte. Geographie der alten Welt. 3 St. Neesemann. — **Mathematik.** Praktisches Rechnen. Die 2 ersten Operationen mit Buchstaben. Elemente der Geometrie, 3 St. Töplitz.

Quinta.

Ordinarius: Bis zu den Sommerferien Lehrer Hanow; von da ab: Schulamts-Candidat Dr. Neesemann.

Latein. Erweiterung der Formenlehre nach Putsche, namentlich Einübung der unregelmässigen Verba und der Conj. periphr. Einiges aus der Syntax, vorzugsweise Acc. c. Inf. u. Abl. abs. Lectüre von Schönborn's lat. Lesebuche II. Theil. Meist wöchentliche Extemporalien. Vocabeln nach Methner, 10 St. Neesemann. — **Deutsch.** Lectüre von Colshorn-Gödecke's deutschem Lesebuche 1. Theil. Mittheilungen des Nöthigsten aus der Grammatik. Aufsätze, bestehend im Nacherzählen gelesener Stücke. Deklamationsübungen. 2 St. Neesemann. — **Polnisch.** a) polnische Schüler: Quinta mit Sexta comb. Lese- und Memorirübungen aus Rymarkiewicz 1. Th. Schriftliche orthographische Uebungen mit grammatischen Erläuterungen, 2 St. v. Karwowski. b) deutsche Schüler: Lese- und Schreibübungen. Die Deklination der Substantiva und Adjectiva. Die Komparation. Als schriftliche Arbeiten Paradigmata, 2 St. Martens. — **Französisch.** Grammatik nach Knebel. Von der Aussprache; vom Artikel; Bildung des Plurals; Zahlwörter; die Konjugationen der Hilfszeitwörter und die vier regelmässigen Konjugationen; Lesen und Uebersetzen der ersten 12 Capitel aus Robolsky, 3 St. v. Karwowski. — **Religion** a) *evang. luth.* Biblische Geschichte des A. Testaments bis zur Zerstörung Jerusalems durch Neb. Nezar, 2 St. Katechismus, das 1ste Hauptstück; daneben Kirchenlieder, 1 St. Petzold. b) *reform.* Glaube, Liebe, Hoffnung der Christen. Bibelsprüche, Lieder, einige Fragen des Heidelberger Katechismus gelernt. Biblische Geschichte des A. Testaments, 3 St. Pflug. c) *kathol.* Biblische Geschichte, altes Testament nach Kabath, 1 St. Katechismus, von den Geboten Gottes, 2 St. v. Niklewski. — **Geographie.** Das Wichtigste aus der mathematischen und physischen Geographie nach Pütz. Wiederholung des Früheren. Der preuss. Staat. Süd-Europa. Kartenzeichnen, 2 St. Stange. — **Arithmetik.** Die vier Species mit Brüchen. Regel de tri und Uebungen im Kopfrechnen,

3. St. Töplitz. — *Naturkunde*. Im Sommersemester: Botanik. Im Wintersemester: Zoologie und Mineralogie, 2 St. Stange. — *Kalligraphie*. 3 St. Stange.

S e x t a.

Ordinarius: Lehrer Töplitz.

Latein. Einübung der Deklinationen und Konjugationen nach Putsche's Grammatik. Uebungen aus Schönborn's lateinischem Elementarbucho. Extemporalien, 8 St. Töplitz. Vocabellernen nach Methner, 2 St. Martens. — *Deutsch*. Aus dem Lesebuche von Colshorn: Lesen. Wiedererzählen kleiner Lesestücke. Memoriren. Aufschreiben poet. und prosaischer Lesestücke aus dem Gedächtniss. Orthographische und grammatische Uebungen. Der einfache Satz. Schriftliche Aufgaben. — *Polnisch* combin. mit Quinta. — *Religion* combin. mit Quinta. — *Geographie*. Uebersicht der mathematischen, physischen und statistischen Geographie nach Fleischer's Memorienbuche, 2 St. Stange. — *Arithmetik*. Die vier Species mit benannten und unbenannten Zahlen. Uebungen im Kopfrechnen, 4 St. Töplitz. — *Naturkunde*. Beschreibung der bekanntesten Pflanzen, Thiere und Mineralien, 2 St. Stange. — *Kalligraphie*. 3 St. Stange.

Technische Fertigkeiten:

Zeichnen. Freihandzeichnen nach Wandtafeln, 4 St.; Zeichnen nach Modellen, 4 St.; schwierigere Zeichnungen nach Vorlagen, Köpfe, Landschaften, 2 St. Gregor. — *Gesang*. I. Abth. 4stimmige Gesänge (gemischter Chor), Volkslieder, Hymnen, Psalmen, Motetten etc., 2 St. II. Abth. 2- und 3stimmige Gesänge: Volkslieder, Choräle etc., Treffübungen. Die Lehre von den Intervallen, Tonarten, dynamischen Zeichen, Tempobezeichnungen, 2 St. III. Abth. Anfangsgründe zum Singen, dann 1- und 2stimmige Lieder. Treffübungen, 2 St. Stange. — *Turnen*. Im Sommer fand der Turnunterricht, an welchem sich fast sämtliche Schüler theilnahmen in der bisherigen Weise im Freien unter Leitung des Dr. Methner statt. Im Winter nahmen im Ganzen 80 Schüler der oberen Klassen von Unter-Tertia an in drei Abtheilungen Theil, deren jede wöchentlich zweimal unterrichtet wurde. In jeder Stunde mit wenigen Ausnahmen wurden Freiübungen und Rüstübungen vorgenommen. Für die oberen Klassen fand in mehreren Stunden der Woche ein Kursus im Hiebfechten statt. Dr. Steusloff.

B. Verfügungen der vorgesetzten Behörden.

1. Mittheilung eines Ministerial-Erlasses vom 11. August pr., wonach von jetzt an: 1) Post-Eleven nur auf Grund eines Maturitäts-Zeugnisses; 2) Post-Expedienten nur nach mindestens einjährigem Besuch der Secunda; 3) Post-Expeditions-Gehülfen nur bei nachgewiesener Reife für Secunda eines Gymnasiums zugelassen werden sollen.

B. Rozporządzenia Władz wyższych.

1. Zawiadomienie o uchwale ministryalnej z dnia 11. Sierpnia z. r., według której odtąd: 1) na elewów poczty tylko za zaświadczeniem dojrzałości; 2) na expedientów poczty tylko na mocy zaświadczenia najmniej jednorocznego pobytu w Sekundzie; 3) na pomocników expedycji pocztowych tylko w skutek wykazu dojrzałości do Sekundy gimnazyalnej, młodzi ludzie przypuszczani być mogą.

2. Verfügung vom 25. December pr., wonach die Gehälter der meisten Lehrstellen am hiesigen Gymnasium erhöht worden.

C. Chronik der Anstalt.

Das beendete Schuljahr verfloss unter Gottes gnädigem Schutze ohne wesentliche Störungen des Unterrichts, wenn auch der Gesundheitszustand unter Lehrern und Schülern zahlreichere einzelne Unterbrechungen mit sich führte, als in anderen Jahren.

Bald nach Beginn des Kursus verlor die Anstalt einen Schüler, den Ober-Secundaner Paul Wiener am Nervenfieber, welches er sich durch eine starke Erkältung zugezogen hatte. Sein gesitteter und strebsamer Sinn hatte ihn seinen Lehrern und Mitschülern lieb gemacht, welche am Beerdigungstage nach einer von seinem Ordinarius, Prof. Olawsky in der Aula gehaltenen Ansprache im feierlichen Zuge seine Leiche zur Ruhestätte begleiteten und dort in der schönsten Pracht des Frühlings und unter dem Schmettern der Nachtigallen ihm das Grabeslied sangen.

Am 9. Juni wurde das Frühlingsfest durch einen Spaziergang nach der alten Fasanerie gefeiert und verlief in heiterem Genuss der freien Natur unter Spielen, Turnen und Tanz.

Zweimal im vergangenen Jahre wurde uns die Freude und Ehre zu Theil, Sr. Hochwohlgeboren, den Herrn Ober-Präsidenten Horn in unsrer Anstalt zu empfangen. Am 12. Mai wohnte derselbe dem Unterrichte in einigen Klassen bei, und am 9. September nahm Sr. Hochwohlgeboren genauere Kenntniss von dem Unterrichte in sämtlichen Klassen. Wir können nicht umhin, dem hochgeehrten Manne eben so für das rege Interesse, welches er dem Schulwesen schenkt, als für den wohlwollenden Sinn, mit dem er die Leistungen der Schule beurtheilte, unsern aufrichtigen Dank auszusprechen.

Der 50jährigen Erinnerungs-Feier des 18. October wohnten die Schüler in den Kirchen bei. Den Schülern der oberen Klassen wurden die historisch wichtigen Momente der Leip-

2. Rózporządzenie z dnia 25. Grudnia r. z., w skutek którego pensje przywiązane do miejsc nauczycielskich w większej części powiększonymi zostały.

C. Kronika instytutu.

Ubiegły rok szkolny przeszedł pod dobrotliwą opieką bożą bez ważniejszych przeszkód w naukach, chociaż stan zdrowia pomiędzy nauczycielami i uczniami spowodował liczniejsze pojedyncze przerwy, niż w latach innych.

Wkrótce po rozpoczęciu nauk stracił instytut ucznia wyższej Sekundy, Pawła Wiener, na nerwówą febrę, której podpadł w skutek gwałtownego zaziębnienia się. Był on przez swoje usposobienie moralne i naukowe miłym sercom i nauczycieli i swych współuczniów, którzy mu w dniu pogrzebu, po stósownej mowie na sali gimnazjalnej mianej przez ordynariusza Sekundy, Prof. Olawskiego, towarzyszyli w szyku uroczystym do grobu i tu przy uroczym dniu wiosny i przy śpiewie słowików, pożegnali go choralną kantatą.

Dnia 9. Czerwca obchodzono majówkę przechadzką do starej bażantarni; uroczystość ta szkolna wesolo ubiegła wśród zabaw zwykłych, turnowania i tańców.

Dwa razy w ubiegłym roku mieliśmy uciechę i zaszczyt przyjmowania w naszym instytucie Naczelnego Prezesa, JW. pana Horna. Był przytomnym 12. Maja naukom wykładanym w niektórych klasach, a 9. Września wysoki ten dygnitarz nabył szczegółowego rozpoznania o stanie nauk przez swą przytomność przy wykładzie tychże we wszystkich klasach. Nie pomijamy sposobności, ażeby nie wyrazić dostojnemu mężowi temu naszego szczerego podziękowania i za żywy udział, jaki okazuje wszystkiemu, co się dotyczy szkoły i wychowania, jakoż i za uprzejme usposobienie, z jakim osądzał wypadki naukowe naszego instytutu.

Dnia 18. Października byli uczniowie przytomni uroczystości obchodzonej w kościołach na pamiątkę pięćdziesięcioletnią dnia tego. Dniem wprzód objaśniał Dyrektor uczniom

ziger Schlacht am Tage zuvor von dem Director nochmals in Erinnerung gebracht.

Die wichtigste Veränderung brachte unsrer Anstalt die ehrenvolle Berufung zweier ihrer Lehrer nach anderen Anstalten. Der ordentliche Lehrer Herr Hanow verliess die Anstalt mit den grossen Ferien, um die Direction einer zu einem Progymnasium bestimmten städtischen Schule in Schneidemühl zu übernehmen. Der Oberlehrer Herr Dr. Methner verliess uns zu Michaelis, um die städtische Schule zu Gnesen zu einem Gymnasium einzurichten. Die ungetheilteste Liebe und Hochachtung begleitete beide Männer von hier in ihre neue Wirksamkeit, und es mischte sich bei beiden zu der Freude über die ehrenvolle Anerkennung ihrer bisherigen Leistungen und über die ihnen anvertraute umfassendere Wirksamkeit der Schmerz über den uns dadurch treffenden Verlust, vornehmlich bei dem Herrn Dr. Methner, welcher, ein Kind unsrer Stadt, Zögling unsrer Schule, seine Lehrthätigkeit an unserm Gymnasium begonnen, fünfzehn Jahre lang ununterbrochen fortgesetzt und auch über den Kreis der Schule hinaus eine segensreiche und allgemein anerkannte Thätigkeit entwickelt hatte. Beiden Männern rufen wir nochmals ein herzliches Lebewohl nach. Der Segen Gottes ruhe auf ihrem ernstesten Streben und lasse sie an den Früchten ihrer gediegenen Tüchtigkeit Freude und Genugthuung erleben!

An die Stelle des Herrn Hanow trat nach den Sommerferien der Schulamts-Candidat Herr Dr. Franz Neseemann, um nach rühmlich abgelegter Prüfung *pro facultate docendi* zunächst sein Probejahr zu absolviren. Geboren 1836 zu Bahrendorf im Magdeburgischen, besuchte er das Dom-Gymnasium zu Magdeburg bis 1857, dann die Universitäten zu Halle und Berlin, wo er 1862 auf Grund einer Dissertation *de episodis Aristophaneis* die Doctorwürde erwarb und im Jahre 1863 die Oberlehrerprüfung ablegte.

In die Stelle des Herrn Methner trat zu Michaelis v. J. als jüngster ordentlicher Lehrer Herr Dr. Bernhard Steusloff ein, geboren 1836 zu Güstrow in Mecklenburg. Nachdem er das Gymnasium seiner Vaterstadt bis

klas wyższych historyczne ważniejsze ustępy bitwy stoczonej pod Lipskiem.

Najważniejsze zmiany w instytucie naszym spowodowane zostały przez zaszczytne powołanie dwóch jego nauczycieli do innych instytuców naukowych. I tak, nauczyciel etatowy, pan Hanow, opuścił nasze gimnazjum już od wielkich wakacyi, ażeby objąć zarząd szkoły miejskiej w Pile, przeznaczonej na progimnazjum. Nauczyciel zaś wyższy, pan Dr. Methner opuścił nas na Ś. Michał, ażeby urządzić szkołę wyższą miejską w Gnieźnie na gimnazjum. Ogólne przywiązanie i szacunek towarzyszyły obudwom tym mężom tu stąd do miejsc nowój ich działalności; atoli zadowolenie, jakiego doznaliśmy z zaszczytnej uznania w obudwóch ich dotychczasowej pracy i tójże owoców, jakoż z powierzonego im obszerniejszego zakresu działania, mieszał żal z ich naszej straty; szczególnież przy panu Dr. Methnerze, który, jako dziecko naszego miasta, uczeń naszej szkoły, swój nauczycielski zawód przy naszym gimnazjum rozpoczął i takowy przez lat piętnaście bez przerwy wykonywał, a nawet poza zakres szkoły błogą i powszechnie uznaną działalność rozwijał. Żegnamy was, szanowni mężowie! raz jeszcze. Oby Bóg błogosławił wasze usilne prace, oby wam takowe w swoich owocach przy waszėj zdatności przyniosły radość i wewnętrzne zadowolenie!

W miejsce pana Hanowa wstąpił po wielkich wakacyach kandydat stanu nauczycielskiego pan Dr. Franciszek Neseemann. Po złożeniu chlubnego egzaminu *pro facultate docendi* odbywa tutaj swój rok próby. Urodził się on r. 1836 w Bahrendorf w Magdeburgskiem, uszczęszczał do tumskiego gimnazjum w Magdeburgu aż do r. 1857, poczem zwiedził uniwersytety w Halli i Berlinie, gdzie w r. 1862 na mocy rozprawy *de episodis Aristophaneis* otrzymał godność doktorską, a w r. 1863 złożył egzamen na nauczyciela wyższego.

W miejsce pana Methnera wstąpił na Ś. Michał r. z. jako najmłodszy etatowy nauczyciel pan Dr. Bernhard Steusloff, urodzony 1836 w Güstrowie w Meklemburgu. Ukończywszy w r. 1856 nauki gimnazyalne w swoim

1856 besucht hatte, bezog er die Universitäten Jena und Breslau, wo er 1861 mit einer Dissertation über die griechischen Rhetoriker, welche einen Theil einer grösseren gekrönten Preisschrift bildet, promovirte, im Jahre 1862 die Prüfung *pro facultate docendi* rühmlichst bestand und von da bis Michaelis 1863 eine Lehrerstelle am Gymnasium zu Marienburg verwaltete.

rodzinném mieście, udał się na uniwersytety w Jenie i w Wrocławiu, gdzie w r. 1861 w skutek swęj rozprawy o retorykach greckich, będącej częścią większego dzieła uwiecznzonego, otrzymał stopień doktorski, a w r. 1862 złożył chlubnie egzamen *pro facultate docendi*, poczem aż do Ś. Michała r. 1863 zajmował miejsce nauczyciela przy gimnazyum w Malborgu.

D. Statistische Verhältnisse.

a) Die Frequenz der Anstalt betrug im Sommer 330, im Winter 298 Schüler.

D. Stosunki statystyczne.

a) Ilość uczniów odwiedzających naszą szkołę wynosiła w latowym semestrze liczbę 330, w zimowym 298.

Bei der am 15. September v. J. abgehaltenen Abiturientenprüfung erhielten das Zeugniß der Reife:

Adam Müller aus Kläne bei Lissa, 22 Jahr alt, katholisch, 8½ Jahr in der Anstalt, 2½ Jahr in Prima; will sich dem Postfache widmen.

Leopold Ollendorf aus Rawicz, 20 Jahr alt, jüdisch, 6½ Jahr in der Anstalt, 2½ Jahr in Prima; studirt Medicin in Breslau.

Baruch Swarzeński aus Kosten, 21 Jahr alt, jüdisch, 7½ Jahr in der Anstalt, 2½ Jahr in Prima; studirt Medicin in Berlin.

Franz Fliger aus Radomierz bei Fraustadt, 22 Jahr alt, katholisch, 12 Jahr in der Anstalt, 2½ Jahr in Prima; will sich dem Postfache widmen.

Anton Heynowicz aus Gostyn, 21 Jahr alt, katholisch, 9½ Jahr in der Anstalt, 2½ Jahr in Prima; studirt Medicin in Breslau.

Bei der am 29. Februar d. J. abgehaltenen Abiturientenprüfung erhielten das Zeugniß der Reife:

Albert Jasiński aus Posen, 19½ Jahr alt, katholisch; will in Greifswalde Medicin studiren.

Rudolph Boremski aus Lissa, 18½ Jahr alt, evangelisch; will in Breslau Mathematik studiren.

Magnus Moll aus Lissa, 18¼ Jahr alt, jüdisch; will in Berlin Jura studiren.

Robert Seiler aus Lissa, 19¼ Jahr alt, evangelisch; will in Berlin das Baufach studiren; sämmtlich 9 Jahr in der Anstalt und 2 Jahr in Prima.

Richard Kretschmer aus Rawicz, 18½ Jahr, evangelisch, 6 Jahr in der Anstalt, 2 Jahr in Prima; will sich dem Kaufmannsfache widmen.

Ausserdem bestand die Abiturientenprüfung der Seconde-Lieutenant a. D. Herr Louis von Treskow, um sich der Telegraphie zu widmen.

Themata zu den Abiturientenprüfungen:

Im Deutschen: Darf sich der Mensch mit vollem Rechte Herr der Erde nennen? — Ueber die Fabel. — Der Mensch im Kampfe mit der Natur.

Latein. Freie Arbeit: De P. Corn. Scipionis Africani majoris moribus rebusque gestis. — De Pisistrato tyranno Athenarum, ejusque filiis Hippias et Hipparcho. — Quo ingenio, quibusque moribus quum puer et juvenis, tum vir fuerit Alexander Magnus.

Latein. Extemporale: Aus Cic. pro Fontejo c. 13. § 29 sq. — De Caesaris atque Ciceronis vitae exitu auct. Vell. Patere. — De tolerando dolore aus Cic. Tusc. II. 25.

Griech. Extemporale: Aus Böhmers Uebungen Nro. 232. — Theramenes nach Lysias und Xenophon. — Die Richter im Hades nach Plato Gorg. p. 524 sq.

Poln. Extemporale: Marc-Aurel v. Krasicki. — Horacyusz Kokles v. Popliński.

Poln. Freie Arbeit: O życiu i zasługach Jana Śniadeckiego. — O życiu i pismach Fr. Karpińskiego.

Französ. Extemporale: César et Henri IV. — le luxe de la table (Rollin). — Le siècle d'Auguste et le siècle de Louis XIV.

Mathematik: Eine Gemeinde will eine Schuld von 15,000 Thlrn., die zu $3\frac{3}{4}\%$ aufgenommen ist, in 20 Jahren durch gleiche jährliche Abzahlungen amortisiren. — Zwei Reisende *A* und *B* gehen zu gleicher Zeit von zwei Städten *C* und *D* aus gegeneinander. Als sie einander begegnen, hat *A* 18 Meilen mehr gemacht als *B*, und *A* hätte noch $15\frac{3}{4}$ Tage zu reisen, um nach *D* zu kommen, *B* aber 28 Tage, um nach *C* zu kommen. Wie weit ist *C* von *D*? — Die Höhe eines Thurmes ist 235 Fuss. In einer Entfernung von 325 Fuss befindet sich 12 Fuss über dem Horizonte ein Standpunkt. Unter welchem Gesichtswinkel wird von diesem aus der Thurm gesehen? — Das Volumen eines graden Kegels beträgt 1,728,000 Kubikfuss, die Höhe 16 Fuss. Wie gross ist die Gesamtoberfläche des Kegels?

Zur Beschaffung einer Summe von 143 Thlrn. sollen die Mitglieder einer Gesellschaft gleichmässig beitragen. Eine gleiche Summe musste die Gesellschaft schon früher aufbringen; weil aber damals 2 Mitglieder weniger waren, so betrug der Beitrag eines Jeden 2 Thlr. mehr als jetzt. Aus wie vielen Mitgliedern bestand die Gesellschaft? — Jemand deponirt in der Sparkasse eine gewisse Summe zur Verzinsung, ausserdem zahlt er zehn Jahre lang am Ende jedes Jahres 25 Thlr. Am Ende des 10ten Jahres betragen die Einlagen nebst den Zinsezinsen zu 4% 525 Thlr. Wie gross war die erste Einzahlung? — Es soll ein Gefäss hergestellt werden in der Gestalt eines abgestumpften Kegels, welches 6 Kubikfuss fasst. Der kleinere Boden soll einen Durchmesser von 1 Fuss, der grössere von 2 Fuss haben. Wie gross muss die Seitenlinie des Gefässes sein? — Aus den Parallelseiten $G=60'$ $g=29'$ eines Trapezes nebst dem Abstände $h=32'$ und der einen nicht parallelen $a=35'$ die andre b zu berechnen.

b) Vermehrung der Gymnasialbibliothek: Aristophan. Com. ed. Kock. — Wackernagel, das Kirchenlied. — Hase, Dogmatik. — Chronicon Parium. — Aristoteles über Musik. — Chladni Akustisches. — Gebhardt, Harmonie in der Philosophie. — Richter, de mus. gr. — Krahnert, Eros und Psyche. — Tacitus ed. Nipperdey. — Plötz, Manuel — Schleicher, die deutsche Sprache. — Gottschall, National-Literatur und neue Gedichte. — Helmholtz, Tonempfindungen. — Bauer, Geschichte der Philosophie. — Mill-Stuart Logik. — Brehm, Leben der Vögel. — Nägelsbach, lat. Stilistik. — Gödecke, Grundriss der deutschen Dichtung. — Cholevius Dispositionen II. — Cic. ausgew. Reden v. Halm. —

Hiecke zur deutschen Literatur. — Westphal, gr. Musik und Harmonik. — Id. Fragmente der gr. Rhythmiker. — H. Steph. Thes. ling. gr. Forts. — Bunsens Bibelw. Forts. — Bennecke, Mhd. Wörterb. — Schmid, Encyclop. der Pädag. — Zeitschr. für Gymnasialwesen, — für Geogr. v. Petermann, — für die Unterrichtsverwaltung.

Vermehrung der Schülerbibliothek: Masius, der Jugend Lust und Lehre. — Rhode, Schulatlas. — Vollbeding, Kinderleben — Nettelbeck — Kalidasa Sakuntala — Urvasi — König Nal. — Tuti-Nameh. — Conscience Schriften. — Gellerts Fabeln. — Goltz, Buch der Kindheit, Physiognomien, Mensch und Leute, Hammer zu allen guten Stunden, fester Grund, auf stillen Wegen, unter d. Halbmond, lerne liebe lebe, Einkehr und Umkehr. — Reuter Läuschen und Rimels. — Hoffmans und Horns Jugendschriften je 5 Bändchen.

c) Die Schulgeldbefreiungen seitens der Anstalt, die Stipendien 1) des Herrn Bankier Levy; 2) des Herrn Oberlandesgerichts-Rath Mollard; 3) der Stadt Lissa und 4) der Collecte des Stiftungsfestes wurden stiftungsmässig durch das Lehrer-Collegium vertheilt. Herr Joseph Wollheim in Triest übersandte auch für das verflossene Jahr 25 Thaler zur Unterstützung würdiger Schüler. Ausserdem haben die städtischen Behörden zunächst auf drei Jahre je 15 Thlr. zu Prämien für fleissige Schüler bestimmt. Allen diesen Wohlthätern spreche ich den Dank der Anstalt aus, namentlich auch den städtischen Behörden für die dem Gymnasium von neuem bethätigte Theilnahme.

Nur Besetzung einer Summe von 143 Thlrn. sollen die Mitglieder einer Gesellschaft gleichmässig beitragen. Eine gleiche Summe müsste die Gesellschaft schon früher zur Verfügung haben; weil aber damals 2 Mitglieder weniger waren, so betrug der Beitrag eines jeden 2 Thlr. mehr als jetzt. Aus wie vielen Mitgliedern besteht die Gesellschaft? — Jemand begibt in der Sparkasse eine gewisse Summe zur Verzinsung, ausserdem zahlt er zehn Jahre lang am Ende jedes Jahres 25 Thlr. Am Ende des 10ten Jahres betragen die Einlagen nebst den Zinsen zu 4% 250 Thlr. Wie gross war die erste Einzahlung? — Es soll ein Gefäss hergestellt werden in der Gestalt eines abgestumpften Kegels, welches 6 Kubikfuss fasst. Der kleinere Boden soll einen Durchmesser von 1 Fuss, der grössere von 2 Fuss haben. Wie gross muss die Seitenhöhe des Gefässes sein? — Aus den Parallelen $a = 60$ und $b = 20$ eines Trapezes nebst dem Abstände $a = 32$ und der einen nicht parallelen $w = 50$ die andre x zu berechnen.

Vermehrung der Gymnasialbibliothek: Aristophan. Com. ed. Köck. — Wacker- nage], das Kirchentheil. — Hase, Pögnatik. — Chronicon Parinar. — Aristoteles über Musik. — Clavius Akustisches. — Gebhardt, Harmonie in der Philosophie. — Richter, de mus. gr. — Krabner, Erös und Psyche. — Talmus ed. Nippel. — Pöls, Mängel. — Schleier, die deutsche Sprache. — Gottschall, National-Literatur und neue Gedichte. — Heilmholtz, Tonempfindungen. — Bauer, Geschichte der Philosophie. — Mill-Saint Lo- gik. — Brehm, Leben der Vögel. — Nägelsbach, lat. Stilistik. — Gödöcke, Grundriss der deutschen Dichtung. — Cholevius Dispositionen II. — Cic. ansgew. Reden v. Halm.

Uebersicht der statistischen Verhältnisse des Gymnasiums im Schuljahre 1863/64 *).

Lehrer:	Allgemeiner Lehrplan								Verhältnisse der						
	Fächer:	Klassen und Stunden:							Summa	Schüler.			Abiturienten.		
		I.	II.	III. A.	III. B.	IV.	V.	VI.		In den Klassen:	waren sind	Es wurden entlassen	studiren in	was?	
Dir. Ziegler.	Latein	8	10	0	10	10	10	10	68	I.	36	26	mit dem	Berlin 3.	Jura 1.
Prof. Olawsky.	Griechisch	6	6	6	6	6	—	—	30						
	Deutsch	3	2	2	2	2	2	2	15	II.	48	36	Zeugniß	Breslau 3.	Medicin 4.
Prof. Tschepke.	Polnisch	2		2		2	2		16						
Prof. Matern.	Französisch	2	2	2	2	2	3	—	13	III. A.	41	40	der	Greifsw. 1.	Mathematik 1.
Prof. v. Karwowski.	Hebräisch	2	2	—	—	—	—	—	4						
Oberlehrer Martens.	(ev.	2	2	2		2	3			III. B.	52	49	Reife		Baufach 1.
G.-L. Dr. Steusloff.	Religion ref.	2		2		—	3		27	IV.	63	56	10.		Civildienst 2.
G.-L. Stange.	(kath.	2	—	2		2	3								
Hülfsl. Töplitz.	Mathematik	4	4	3	3	3	—	—	17	V.	54	53			Kaufmanns-
	Rechnen	—	—	—	—	—	3	4	7						stand 1.
Pred. Pflug.	Physik	2	1	—	—	—	—	—	3	VI.	36	38			
Superint. Grabig.	Geschichte	3	3	3	3	3	—	—	19						
	Geographie	3		3		2	2								
Pred. Frommberger.	Naturkunde	—	—	2	2	—	2	2	8						
Pred. Petzold.	Kalligraphie	—	—	—	—	—	3	3	6						
K. R.-L. Niklewski.	Zeichnen	2			2	2	2	2	10						
S. A. C. Dr. Neseemann.	Gesang	6					—	—	—	6					
Zeichenl. Gregor.	Turnen	9					—	—	—	9					
	Summa . . .	32	32	32	32	32	32	30	258						

*) Da der Dr. Neseemann ganz in die Functionen des Gymn.-Lehrers Hanow und der Dr. Steusloff in die des Oberlehrers Dr. Methner getreten ist, so sind hier und auf der folgenden Tabelle nur die beiden gegenwärtig fungirenden Lehrer aufgeführt.

Vertheilung der Unterrichtsstunden im Winter 1863|64.

Lehrer.	Ordinarie.	I.	II.	III. A.	III. B.	IV.	V.	VI.	Summa.
1. Ziegler, Director.	I.	6 Griech. 2 Latein.	2 Latein. 2 Griech.						12.
2. Olawsky, Prof.	II.	3 Deutsch.	6 Latein. 2 Deutsch.	2 Latein.		5 Latein.			18.
3. Tschepke, Prof.	III. A.	3 Gesch.	3 Gesch.	3 Gesch. 8 Latein.	3 Gesch. 1 Latein.				21.
4. Matern, Prof.		6 Latein. 2 Hebr.	2 Latein. 2 Franz. 2 Hebr.	2 Griech.	3 Latein. 2 Griech. 2 Franz.				23.
5. v. Karwowski, Professor.		4 Math. <u>2 Polnisch.</u>	4 Math. <u>2 Polnisch.</u>	3 Math. <u>2 Polnisch.</u>	3 Math.	2 Poln.	3 Franz. <u>2 Polnisch.</u>		25.
6. Martens, Ober- Lehrer.	IV.	2 Franz. <u>2 Polnisch.</u>		2 Franz. <u>2 Polnisch.</u>		5 Latein. 2 Deutsch. 2 Franz. 2 Poln.		2 Latein. <u>2 Polnisch.</u>	23.
7. Dr. Steusloff, ord. Lehrer.	III. B.		4 Griech.	4 Griech.	6 Latein. 4 Griech.	2 Griech.			20. 9 Turnen in allen Klassen
8. Stange, ordentl. Lehrer.			6 Gesang in allen Klassen.				2 Geogr. 2 Naturg. 3 Kalligr.	2 Geogr. 2 Naturg. 3 Kalligr. 2 Deutsch.	22.
9. Töplitz, Hülf- lehrer.	VI.	2 Physik.	1 Physik.	2 Naturk.	2 Naturk.	3 Mathem.	3 Arith.	8 Latein. 4 Arith.	25.
10. Pflug, reform. Prediger.		<u>2 Religion.</u>					<u>3 Religion.</u>		5.
11. Grabig, evang. Superintendent.		2 Religion.	2 Religion.	<u>2 Religion.</u>					6.
12. Frommberger, ref. Prediger.				<u>2 Religion.</u>					2.
13. Petzold, evang. Prediger.						2 Religion.	<u>3 Religion.</u>		5.
14. Niklewski, kath. Religionslehrer.		<u>2 Religion.</u>		<u>2 Religion.</u>		2 Religion.	<u>3 Religion.</u>		9.
15. Dr. Neseemann, Candidat.	V.			2 Deutsch.	2 Deutsch.	4 Griech. 3 Gesch.	10 Latein. 2 Deutsch.		23.
16. Gregor, Zeichen- lehrer.		<u>2 Zeichnen.</u>				4 Zeichn.	2 Zeichn.	2 Zeichn.	10.

Montag, den 21. März,
Nachmittag von 2 Uhr an:
Öffentliche Prüfung.

<i>Sexta:</i>	Geographie	Stange.
	Latein	Töplitz.
<i>Quinta:</i>	Arithmetik	Töplitz.
	Latein	Nesemann.
<i>Quarta:</i>	Geschichte	Nesemann.
	Latein	Martens.
<i>Tertia B:</i>	Griechisch	Steusloff.
<i>Tertia A:</i>	Mathematik	v. Karwowski.
<i>Secunda:</i>	Geschichte	Tschepke.
<i>Prima:</i>	Griechisch	Ziegler.

Poniedziałek, dnia 21. Marca,
popołudniu od godziny 2^gej:
Egzamin publiczny.

Dienstag, den 22. März,
früh um 9 Uhr:
Feier des Geburtstages Sr. Majestät.

Wtorek, dnia 22. Marca,
rano od godziny 9^{tej}:
Obchód uroczystości urodzin Najjaśniejszego
Pana.

Mittwoch, den 23. März,
früh um 8 Uhr:
Choralgesang der Schüler.
Entlassung der Abiturienten.
Vertheilung der Prämien und Censuren.
Chorgesang der Schüler.

Środa, dnia 23. Marca,
rano od godziny 8^mej:
Śpiew chóralny.
Pożegnanie abiturientów.
Rozdanie nagród i cenzur.
Śpiew chóralny.

Das neue Schuljahr beginnt am Donnerstag,
dem 7. April, früh um 9 Uhr, mit der Prü-
fung und Aufnahme der neuen Schüler.

Nowy rok szkolny rozpoczyna się w Czwar-
tek, dnia 7. Kwietnia, rano od godziny 9^{tej}
przez egzamen i przyjmowanie nowych uczniów.



